



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben und Lesen

**kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung**



WILLKOMMEN IN DER SCHULE

ID 1424

VOL Ingrid Müller

Dipl. Päd.VOL Sabine Schober

Volksschule Michael Gamper Lienz

Lienz, am 10. Juli 2015

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	3
1 EINLEITUNG	4
1.1 Projektfindung.....	4
1.2 Ausgangssituation	4
1.3 Erste Zielsetzung	5
2 AUFGABENSTELLUNG	6
2.1 Hauptziel - Behutsamer Übergang: Kindergarten-Volksschule	6
2.2 Nebenziel –Was haben die Volksschulkinder davon?	6
2.3 Forschungsfragen.....	8
3 PROJEKTDURCHFÜHRUNG	10
3.1 Projektstart.....	10
3.2 Projektverlauf.....	10
3.2.1 Zusammenarbeit KIGA-VS.....	10
3.2.2 Gruppenbildung.....	11
3.2.3 Arbeit der VS-Kinder	11
3.2.4 Monatsthemen.....	12
3.2.5 Texte gestalten.....	20
3.2.6 Abschlussarbeiten - Portfolio	24
3.2.7 Schlussfest – Kooperation: Kindergarten/Volksschule	24
4 GENDER UND DIVERSITY	25
5 EVALUATION, BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN	26
5.1 Beobachtungsprotokoll	26
5.2 Elternfragebogen – Kindergartenkinder/VS.Kinder	26
5.3 Portfolioarbeit	27
5.4 Abschlussinterview – VS-Kinder	27
5.5 Interview KIGA-Pädagoginnen	28
5.6 Resümee.....	29
6 LITERATUR	30

ABSTRACT

Die Nahtstelle – der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule – birgt für Eltern und deren Kinder oft kleinere oder größere „Stolpersteine“. Mit Hilfe unseres Projektes soll der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule für die Kindergartenkinder und ihre Eltern erleichtert werden. Die Schulkinder schlüpfen in die Rolle von „Buddys“, die die Kindergartenkinder einmal im Monat bei Spielen bzw. Lernvorhaben zu verschiedenen Themenbereichen in der Schule begleiten.



Schulstufe: Vierte
Fächer: Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Werken, Zeichnen, Musik
Kontaktperson: Müller Ingrid
Kontaktadresse: Keilspitzweg 16, 9908 Tristach
VS Michael Gamper Lienz

1 EINLEITUNG

Bei den Abschlussarbeiten zu unserem Projekt 2013/14 „Unser Heimatort Lienz, wie wir ihn sehen. Ein Ganzjahresführer für Kinder und ihre Familien“ besprachen wir mit unseren Projektbetreuerinnen in Bruck an der Mur unsere Pläne für das kommende Schuljahr. Wir wurden ermuntert, unser zweites SQA-Thema: „Erleichterung und Verbesserung der Schuleingangsphase durch regelmäßige Zusammenarbeit von Kindergarten und Volksschule unter Einbeziehung der Eltern“ als neues Projekt unter dem Thema: „Willkommen in der Schule“ auch bei IMST einzureichen.

1.1 Projektfindung

Im Schuljahr 2014/15 startete unsere Klasse in die vierte Schulstufe. Gemeinsam (Lehrerinnen und SchülerInnen) überlegten wir, wie wir den Kindergartenkindern den Übergang in die Volksschule erleichtern und schmackhaft machen könnten. So entstand der Plan von monatlichen Treffen, bei denen wir den zukünftigen Schulkindern einen Einblick in den ereignisreichen Schulalltag geben wollten.

„Textsorten können als bewährte Verfahren zur Bewältigung unterschiedlicher Kommunikationsanlässe verstanden werden. Je nach Sprech- oder Schreibabsicht werden bestimmte sprachliche Handlungsmuster gebildet.“ (Prcha, 2012, S. 6) In der vierten Klasse gilt es im Deutsch-Unterricht eine weitere, höhere Stufe des selbständigen Verfassens von Texten zu erreichen (vgl. Lehrplan der Volksschule, 2003, S. 258). Aus diesem Grund versuchten wir zu jedem Treffen passend eine Textsorte zu wählen, die die SchülerInnen er- und bearbeiten sollten, z. B.: Bildgeschichte, Personenbeschreibung, Bericht, Nacherzählung, Wir hofften die Begeisterung für das Verfassen von Texten im praxisorientierten Unterricht nachhaltig zu steigern; die Erweiterung ihres Textsortenwissens sollte den Kindern Orientierung beim Schreiben geben und ihre Kompetenzen beim Übergang in die weiterführenden Schule steigern.

1.2 Ausgangssituation

Unsere Klasse besuchten am Anfang der vierten Klasse acht Buben und sieben Mädchen. Ein Junge ist stark sehbehindert und wird als Integrationsschüler (Bescheid vom 12.7.2011) mit VS-Lehrplan geführt. Ihm zur Seite steht Frau Wilhelmer, eine sehr umsichtig agierende Schulassistentin, die ihm die Arbeit im täglichen Schulalltag bedeutend erleichtert, z.B. bei Fragen wie "Wo finde ich die richtige Stelle im Buch = A3 Ordner, in meinem Heft, an der Tafel, auf meinem Film- und Vergrößerungs-Gerät oder gar am Computer-Bildschirm?" Unterstützend begleitet uns einmal in der Woche der Sehbehinderten- und Blindenlehrer des Bezirks.

Nachdem unser Projekt angenommen wurde, griffen wir das Thema "vom Kindergarten in die Volksschule" in einem Morgenkreis auf.

Vor Weihnachten übernahmen wir von unserer Parallelklasse einen äußerst "verhaltensoriginellen" Schüler. (Bescheid vom 10.6.2013 - §8 Abschnitt 1 Schulpflichtgesetz, BGBIN76/1985, Sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich Verhaltensbehinderung) Diese veränderte Klassensituation brachte einige Unruhen mit sich. Unterstützend wurde auch ihm ein erfahrener Schulassistent – Herr Schupfer – zur Seite gestellt. Vor allem bei den KIGA-Treffen konnte er rechtzeitig eingreifen, um Eskalationen zu verhindern.

1.3 Erste Zielsetzung

Mit unserer Idee, die Kindergartenkinder behutsam in die Volksschule zu führen, starteten wir bereits im Schuljahr 2013/14. Im Frühjahr 2014 nahmen wir Kontakt mit den Kindergartenpädagoginnen der Kindergärten in unserem Schulsprenkel auf. Wir haben die besondere Situation, dass unsere SchülerInnen aus vier verschiedenen Kindergärten - der Stadt Lienz und der Gemeinde Amlach - zu uns kommen. Unser Ziel war es, alle betroffenen Kindergartenpädagoginnen mit ins „Boot“ zu holen. Sie sollten sich als wichtiger Teil des Projektes fühlen und nicht von uns „Lehrerinnen“ bevormundet werden.

Glücklicherweise zeigte sich sehr rasch, dass die Kindergärtenpädagoginnen unsere Einschätzung bezüglich der Nahtstelle KIGA-VS teilten und von der Idee den Übergang neu zu gestalten begeistert waren. In einer Teambesprechung im Herbst 2014 einigten wir uns sehr schnell auf die einzelnen Themenbereiche und die organisatorischen Belange – d.h. die SchülerInnen der 4a Klasse bereiten mit Unterstützung der Lehrpersonen die einzelnen Sequenzen für die Kindergartenkinder vor, führen sie durch, werten sie aus, legen Portfolios an und verarbeiten ihre Erlebnisse in unterschiedlichen Textsorten. Die Kindergartenpädagoginnen organisieren den Weg zur Schule und wieder zurück. Stattfinden werden die Treffen in den Räumen der Nachmittagsbetreuung, da diese am Vormittag frei stehen und groß genug für fast 50 Kinder sind.



2 AUFGABENSTELLUNG

2.1 Hauptziel - Behutsamer Übergang: Kindergarten-Volksschule

Jedes Jahr im Juni sehen wir das gleiche Bild: aufgeregte Kindergartenkinder, teilweise verängstigt, und ihre nervöse Eltern stehen pünktlich zum Schuleignungstest vor unserer Schule und haben keine Ahnung, was auf sie zukommt. Schon seit vielen Jahren besteht unsere Schulfähigkeitsüberprüfung aus einem mehrteiligen Stationsbetrieb. Auf diese Weise sehen wir Lehrpersonen, welche der grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für das Erlernen der Buchstaben und Zahlen benötigt werden, bei den Kindergartenkindern bereits vorhanden sind bzw. welche noch fehlen. Es handelt sich dabei aber nur um einen kurzen Einblick, der den Kindern leider immer wieder nicht gerecht wird. Manche sind an diesem Tag einfach zu nervös, von der neuen Umgebung überfordert, von älteren Kindern „in Angst und Schrecken“ versetzt, usw.; andere setzen in dieser kurzen Zeit (ca. 1,5 Stunden) ihre ganze Energie frei und zeigen kurzfristig Leistungen, die sie über einen längeren Zeitraum jedoch nicht erbringen könnten.

Leider war es bis jetzt nicht erlaubt Informationen bei den Kindergartenpädagoginnen einzuholen. Es musste stets zuerst das Einverständnis der Eltern eingeholt werden, was diese logischerweise oft als negativ empfanden: "Was läuft bei meinem Kind denn falsch?"

Da diese Situation für alle Seiten unbefriedigend war, machten wir uns auf die Suche nach einem neuen Weg. Wir beschlossen die nächstjährigen „Erstklassler“ bereits ein Jahr vorher in der Schule willkommen zu heißen. Die Kinder sollten die Möglichkeit bekommen, die Schulräumlichkeiten und die Lehrpersonen auf spielerische Art und Weise – ohne Druck – kennen zu lernen. Die mehrmaligen Treffen bieten für uns Lehrerinnen die Chance, die Kinder genau zu beobachten und so ihr Potential realistischer einzustufen. Besonders zu erwähnen ist an dieser Stelle die soziale Kompetenz, da diese in einem üblichen Schultest nicht bewertbar ist.

2.2 Nebenziel – Was haben die Volksschulkinder davon?

Um dieses Projekt überhaupt durchführen zu können, waren wir auf die Mitarbeit der Schulkinder der vierten Klasse angewiesen. Wohl wissend, dass das zu erfüllende Arbeitspensum der vierten Schulstufe sehr umfangreich ist, nahmen wir - Lehrer und SchülerInnen - gemeinsam die Herausforderung an. Wir Lehrpersonen versprachen uns vor allem auch für die SchülerInnen positive Lernerfekte, da wir im Zuge des letztjährigen IMST-Projekts die Erfahrung gemacht hatten, dass Projektarbeit unsere Klasse sehr motiviert.

Da unserer Projekt viele verschiedene Kompetenzen in den Bereichen „Hören, Sprechen und Miteinander -Reden“, „Rechtschreiben“, „Umgang mit Texten und Medien“(z. B.: Anleitungen,...) und solche, die die Persönlichkeitsbildung fördern (persönliche Entwicklung, emotionale Entwicklung, Selbstständigkeit, Kreativität, Flexibilität, Arbeit mit jüngeren Kindern usw. ...) impliziert, suchten wir uns als Schwerpunktthema beim Verfassen von Texten die „Textüberarbeitung“ heraus.

Bei unserer Arbeit stellten die SchülerInnen schnell fest, dass jede Textart eine eigene Textstruktur, einen eigenen Plan hat. Aufgrund dieser Erkenntnis kann beim Überarbeiten des Textes als erstes die Richtigkeit der Gliederung überprüft werden. „*Schreiber/innen, die ihre Texte weder (ausreichend)*

planen noch überarbeiten, haben vor allem ein Problem: Sie wissen nicht, was und wie sie planen und überarbeiten können. Ihnen fehlt eine Vorstellung, wie der zuschreibende Text aussehen und nach welchen Maßstäben oder Kriterien er dann überarbeitet werden könnte.“ (Becker-Mrotzek, 2007, S. 31).

Becker-Mrotzek empfiehlt, den SchülerInnen eine *inhaltliche Planungshilfe* sowie einen *zeitlichen Schreibplan* zur Verfügung zu stellen. Verwendet wird ein kriterienorientierter Fragenkatalog, der einen Strukturplan der zu bearbeitenden Textart enthält (Vgl. ebd. 2007, S.31/32). Für uns ergab sich daraus, dass wir uns im nächsten Morgenkreis einen solchen „Kriterienkatalog“ (Vgl. Becker-Mrotzek/Böttcher, 2009, S.56) gemeinsam ansahen. Dieser enthält Kriterien zu den Dimensionen „Sprache“, „Inhalt“ und „Aufbau“ und berücksichtigt die „Prozessentwicklung“ eines Textes. Die weitere Arbeit an den verschiedenen Textsorten orientierte sich von nun an sehr stark an dieser Vorgabe, die selbstverständlich von uns für die jeweilige Textart adaptiert wurden (Vgl. ebd. 2009, S. 62, 64f, 68f, 70f, 72f, 75, 77,161,187).

Das Überarbeiten der Texte an und für sich fiel am Beginn unseres Tuns nicht allen SchülerInnen gleichermaßen leicht. Obwohl sie durch unseren letztjährigen Kinderratgeber schon „vorbelastet“ waren, starteten einige leider wieder bei „Null“. Für das Überarbeiten einigten wir uns auf die uns geläufigsten und auch von Böttcher/Becker-Mrotzek genannten Überarbeitungsformen wie:

- *„Streichungen: Es werden ein oder mehrere Wörter bzw. Sätze gestrichen. Größere Textabschnitte werden, wie wir aus der Schreibforschung wissen, nur sehr selten gelöscht (vgl. Perrin 1999).*
- *Ergänzungen: Hierbei werden Wörter oder Sätze ergänzt.*
- *Ersetzungen: Hierbei werden – in der Regel – einzelne Wörter durch andere ersetzt. Das ist dann der Fall, wenn ein gewählter Begriff den Gedanken noch nicht treffend ausdrückt.*
- *Umstellungen: Hierbei werden einzelne Wörter, seltener ganze Sätze umgestellt, d. h. nach vorne oder hinten verschoben. Da solche Umstellungen erhebliche Auswirkungen auf die Textkohärenz, den roten Faden haben, wird hiervon ebenfalls nur selten Gebrauch gemacht.“* (Böttcher/Becker-Mrotzek, 2009, S. 108).

Konkrete Schreibanlässe – die wir den SchülerInnen aufgrund unseres Projektes mit den KIGA-Kindern bieten konnten – erleichterten das Planen und Verfassen der einzelnen Texte. Einige „schnelle“ Schreiber legten eine größere Sorgfalt an den Tag und zeigten eine höhere Bereitschaft ihre „Werke“ auch zu überarbeiten. Weiters griffen die SchülerInnen beim Überarbeiten der Texte immer wieder auf eine ihnen bereits aus dem Vorjahr bekannte Möglichkeit - die Schreibkonferenz - zurück. *„Schreibkonferenzen stellen [...] ein Verfahren dar, einen selbst verfassten Text einer kleinen kritischen Öffentlichkeit zur Diskussion zu präsentieren, um aus den Reaktionen der Teilnehmer Hinweise für eine eventuelle Überarbeitung des Textes zu erhalten. Unter professionellen Schreibern sind Schreibkonferenzen ein ganz selbstverständlich praktiziertes Verfahren.“* (Spitta, 1992, S. 13) Bei diesen Schreibkonferenzen wird der Text zwei/drei MitschülerInnen vorgelesen. Diese äußern sich dann spontan zum Inhalt, stellen Fragen zu unklaren Textbausteinen, geben Verbesserungsvorschläge und berücksichtigen dabei den passenden Kriterienkatalog. Anschließend überarbeitet der/die Schüler/In den Text inhaltlich, sprachlich und orthografisch und gibt ihn zur weiteren Verwendung z. B. für das Portfolio frei. Dieses bewusste „Frei-Geben“ für das Portfolio der KIGA-Kinder war unseren SchülerInnen sehr wichtig, denn das bedeutete: **Ich** bin mit meinem Text zufrieden und meine MitschülerInnen bzw. die Lehrerin haben mir zugesichert, dass mein Text / meine Geschichte gut gelungen ist.

Die SchülerInnen begriffen im Laufe des Schuljahres, dass sie schon während sie einen Text planten, diesen gedanklich veränderten, Ideen durch andere ersetzten und überarbeiteten. Selbst beim direkten Aufschreiben wurde weiter geplant und überarbeitet. Das hieß für die Kinder, sie schrieben nicht nur an ihren Geschichten, nein, sie lasen auch permanent ihre Texte, um diese „verbessern“ zu können. *„Das Überarbeiten ist eng verknüpft mit der Fähigkeit, vom „Schreiber“ zum „Leser“ des eigenen Textes zu werden, Distanz zum eigenen Text aufbauen zu können – ein wesentliches Moment von*

„Bildungssprache“. (Schüler/Dehn, 2012, S. 32) Für Jantzen (2003) gliedert sich die *Überarbeitungs-kompetenz* in „die *Überarbeitungshaltung* (Ausgangspunkt der Handlung, Bewusstsein über Überar-beitungsmöglichkeiten, Bereitschaft zum Überarbeiten), die *Beurteilungsfähigkeit* (Überprüfung an Schreibzielen, Distanz zum eigenen Text), die *Diagnosefähigkeit* (Richtigkeitsnormen, Angemessen-heitsnormen, Sprachgefühl) und die *Alternativenkompetenz* (Wissen über Formulierungsalternativen, Überblick über den gesamten Text, Strategie des Problemlösens) (Jantzen 2003, S. 115).

Wir glauben, dass die SchülerInnen durch das kontinuierliche Arbeiten an verschiedenen Textsorten ihre Überarbeitungs-kompetenzen wesentlich erhöht und dadurch auch ihre Schreibkompetenzen verbessert haben. Daraus ergibt sich für die Volksschulkinder ein beachtlicher Profit in Bezug auf Textkompetenz durch die Durchführung dieses KIGA-Projektes.

Für die Arbeit mit den Kindergartenkindern entschieden wir uns für das „Cross-Age-Modell“ des „Buddy-Prinzips“. Als „Buddy“ werden Kinder bezeichnet, die andere, meist jüngere, bei verschiede-nen Handlungen unterstützen bzw. anleiten (vgl. Rüdiger, 2013, S 18ff). Dies ist für beide Seiten sehr effektiv. „Die Jüngeren empfinden es als Wertschätzung, wenn Ältere sich um sie kümmern, und sind gern bereit, Ratschläge von ihnen anzunehmen. Für die älteren Buddys ist der Lerneffekt besonders hoch, denn durch das implizierte Lernen durch Lehren entwickeln sie ihre Persönlichkeit weiter.“ (Rüdiger, 2013, S. 19) Diese Aussage können wir jetzt am Ende unseres Projektes nur bestätigen. Die Volksschulkinder haben sich gerade im sozialen Bereich durch die Arbeit mit den KIGA-Kindern weiter entwickelt.

2.3 Forschungsfragen

Aus dieser gemeinsamen Arbeit am Projekt ergaben sich für uns folgende Fragen, die wir im Laufe dieses Schuljahres zu beantworten hofften:

1. Kann das planvolle Arbeiten der älteren SchülerInnen mit den Kindergartenkindern deren Übergang in die Volksschule spürbar erleichtern?
2. Wird diese Erleichterung auch bei den Eltern erkennbar?
Worin sehen die Eltern der Vierten-Klasse-SchülerInnen den Zugewinn aus der Zusammenar-beit für die Entwicklung ihrer Kinder?
3. Trägt das Portfolio, das im gemeinsamen Tun mit den KIGA-Kindern entsteht, mit seinen ver-schiedenen Textsorten zur individuellen Entwicklung der Schreibkompetenz des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin der vierten Schulstufe bei? Wie beurteilen die SchülerIn-nen selbst ihre Arbeit mit den Kindergartenkindern?

Ad1) Diese Frage wollen wir durch das Beobachten des Verhaltens der Kindergartenkinder beim An-kommen in der Schule und während des Arbeitens mit ihren großen Helfern und Helferinnen beant-worten.

Ad2 und 3) Wir haben vor, den Eltern unserer zukünftigen SchülerInnen nach der Schulreifeüberprü-fung, die voraussichtlich im April 2015 stattfinden wird, einen Fragebogen mitzugeben und diesen auszuwerten. Auch die Meinung der Eltern unserer jetzigen SchülerInnen wird mittels Fragebogen erhoben.

Ad4) Um dieser Frage nach der individuellen Entwicklung der Schreibkompetenz der einzelnen Schü-lerInnen nachzugehen, haben wir uns vorgenommen, die verschiedenen Textsorten, die wir in die-sem Schuljahr bearbeiten werden, nicht nur rein für die Schule, sondern nach Möglichkeit auch für unsere Arbeit mit den Kindergartenkindern zu verwenden. Die Arbeit am „Spiel- und Freizeitratge-ber“ im letzten Jahr hat uns nämlich gezeigt, dass SchülerInnen, wenn es darauf ankommt, d. h. z. B.

dass ihr Text veröffentlicht wird, viel mehr Motivation aufbringen ihre Texte zu überarbeiten. „*Arbeit am Text heißt, den eigenen Text aus Distanz zu betrachten; es heißt auch im Kommentar zum Text eines Anderen das eigene Verständnis zu formulieren.*“ (Schüler/Dehn, 2012, S.30)

Die Bildungsstandards für „Deutsch, Lesen, Schreiben“ auf der 4. Schulstufe der Volksschule weisen bereits daraufhin, dass die SchülerInnen „*einfache Texte im Hinblick auf Sprachrichtigkeit und Rechtschreibung berichtigen*“ und „*Texte im Hinblick auf Verständlichkeit, Aufbau, sprachliche Gestaltung und Wirkung überprüfen und überarbeiten*“ können (www.bifie.at, 2015-05-30) - sollen. Ebenso benennt Längauer-Hohengaßner in einem Artikel die „*Überarbeitungskompetenz als Schlüsselkompetenz im Schreibprozess*“ (ebd., 2013. S. 63). Für uns ergibt sich daraus, dass sich nur in Verbindung mit einer fundierten Überarbeitungskompetenz die Schreibkompetenz der SchülerInnen verbessern kann.

Der Entwicklungserfolg der SchülerInnen wird beispielhaft an einzelnen Texten gezeigt. Was Kinder über die Arbeit mit den Kindergartenkindern denken, wird in einem Interview erhoben.



3 PROJEKTDURCHFÜHRUNG

3.1 Projektstart

Zu Schulbeginn 2014/15 fand das erste Treffen zwischen den VS-Lehrerinnen und den Kindergartenpädagoginnen statt. Bei diesem Treffen wurden die Rahmenbedingungen und Themenbereiche für die einzelnen Treffen festgelegt. Die Kindergartenpädagoginnen übernahmen die Information der Eltern der nächstjährigen „Erstklassler“ und das Einholen der Einverständniserklärungen. Ohne Einverständnis der Eltern ist ein Informationsaustausch zwischen Volksschule und Kindergarten nicht gestattet. Die Eltern zeigten sich durchwegs begeistert von unserem Projekt. Es wurde an uns die Bitte herangetragen auch jene Kinder, die nicht in unserer Schule die erste Klasse besuchen werden, aber heuer ihr letztes Kindergartenjahr noch in unserem Sprengel verbringen, am Projekt teilnehmen zu lassen. Dieser Bitte kamen wir selbstverständlich gerne nach.

3.2 Projektverlauf

3.2.1 Zusammenarbeit KIGA-VS

Bereits im Mai 2014 nahmen wir die ersten Kontakte mit den Kindergartenleiterinnen des KIGA HI. Familie und des KIGA Amlach auf. Diese beiden Kindergärten besuchen vor allem die Kinder unseres Schulsprengels. Beide KIGA-Pädagoginnen waren von unseren Ideen begeistert und versprachen, uns bei unserem Vorhaben zu unterstützen. Anfang September konkretisierten wir bei einer Gesprächsrunde unsere Vorstellungen und baten die vier anwesenden Kindergartenpädagoginnen um ihre Ideen, Vorstellungen – um ihren Rat. Schnell kristallisierten sich einige Themenschwerpunkte, wie z. B.: Kompetenzbereiche – Sprechen/Hören, Fein- bzw. Grobmotorik, räumliche Vorstellung, ... heraus. Gemeinsam wurden mögliche Abläufe diskutiert und eingegrenzt.

Dankenswerter Weise übernahmen die KIGA-Pädagoginnen bei ihren ersten KIGA-Abenden die Aufgabe, die Eltern über unser Projektvorhaben zu informieren und gleichzeitig auch ihr Einverständnis einzuholen. Die Eltern zeigten sich von dem Angebot angetan und waren zur Mithilfe bereit. Da unsere Treffen ja während der KIGA-Zeit am Vormittag stattfinden sollten würde eine KIGA-Pädagogin des KIGA-HI. Familie die Kinder zur Schule bringen und abholen. Die Kinder des Amlacher Kindergartens werden sich mit ihrer Tante zu Fuß auf den Weg zur Schule machen. Den Rücktransport würden die Eltern übernehmen (Amlach ist von der Schule ca. 2 km entfernt.).

Die fünf Kinder des KIGA Villa Monti, bzw. die zwei Kinder des KIGA-Eichholz, die im nächsten Jahr unsere Schule besuchen werden, werden in unser Projekt einbezogen und von ihren Eltern zur Schule gebracht und wieder abgeholt.

Im Laufe des Projektjahres trafen wir uns für weitere Besprechungen. Vor allem das Abschlussfest planten wir gemeinsam.

3.2.2 Gruppenbildung

Vor Projektstart mussten die Kindergartenkinder und Volksschulkinder in Gruppen eingeteilt werden. Die Kindergartenpädagoginnen bildeten bereits kleine Gruppen (drei bis fünf Kinder), wobei sie darauf achteten, dass sich die Kinder gut miteinander verstanden. Da die Volksschulkinder die Betreuung der „Kleinen“ großteils allein übernehmen müssen, war es wichtig, ihnen keine zerstrittene Gruppe zuzumuten. Die Volksschulkinder durften selbst Zweier-Teams bilden. Die Zuteilung der Kindergartengruppen zu ihren „Buddys“ erfolgte durch die Lehrer. Wir achteten allerdings darauf, dass die Viertklassler nicht ihre eigenen Geschwister betreuen durften bzw. mussten. Die einmal getroffene Einteilung wird das ganze Jahr über beibehalten, um das Verantwortungsbewusstsein der Volksschulkinder **ihren** Kindergartenkindern gegenüber zu festigen und um die Kindergartenkindern nicht jedes Mal mit einer neuen sozialen Situation zu konfrontieren.

3.2.3 Arbeit der VS-Kinder

Zu Beginn des Schuljahres 2014/15 setzten wir uns in einem Morgenkreis zusammen, um unser neues Projekt im Klassenrat zu besprechen. Die erste Aufgabe, die wir den SchülerInnen stellten, war: Überlegt euch, welche Fähigkeiten ein Kind haben muss, um Lesen und Schreiben zu lernen.

Zuerst fühlten sie sich ziemlich überfragt, nach einigen Tipps von uns – Womit schreibt man denn? - Welche Hilfen zum Schreiben gibt es auf dem Papier? - Wie sollte man in der Schule sein? - schafften sie es, fast alle Grundvoraussetzungen für den Schulstart zu benennen: Feinmotorik (z. B.: nicht hinausmalen, die Zeile treffen, kleben und schneiden, ...), Grobmotorik (z. B.: ruhig sitzen, nicht alles fallen lassen, durch die Klasse gehen, ohne alles umzuwerfen, ...), Aufmerksamkeit (z. B.: zuhören können, sich etwas merken, ...), sprachliche Kompetenz (z. B.: ganze Sätze bilden, sprechen, nicht lispeln, Silben klatschen-gehen-schwingen, ...), Farben und Formen erkennen und benennen (z. B.: den richtigen Farbstift nehmen, rund und eckig unterscheiden, ...), soziale Kompetenzen (z. B.: miteinander nett umgehen, nicht immer der erste sein müssen, ...), Raumorientierung (z. B.: Dinge unter der Bank finden, sich in Buch und Heft zurechtfinden, ...), Serialität (z. B.: logische Reihen bilden, Geschichten ordnen, sich in der richtigen Reihenfolge anziehen, ...).

Der nächste Schritt bestand darin, sich Gedanken darüber zu machen, auf welche Art und Weise man die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kindergartenkinder überprüfen und verbessern kann, sodass es ihnen Spaß macht. Sie sollten ja positive Erfahrungen in der Schule machen und nicht „verschreckt“ werden.

Einmal pro Woche arbeiteten wir in einer Projektstunde an der Vorbereitung der Treffen mit den Kindergartenkindern. Die Lehrpersonen gaben das Thema vor, die SchülerInnen überlegten sich mögliche Aufgaben für die Kindergartenkinder. Gemeinsam wurden die besten Ideen herausgefiltert und in die Tat umgesetzt. Es wurde gebastelt, gezeichnet, geschrieben, gesungen und getanzt, Arbeitsblätter wurden gestaltet und besonders wichtig war die Gestaltung des Informationsblattes – "Das kann ich schon – das muss ich noch üben".

Bei den gemeinsamen Übungsstunden waren die SchülerInnen allein für **ihre Kindergartenkinder** verantwortlich. Sie begleiteten sie zu den einzelnen Stationen, erklärten diese, gaben Hilfestellung – wenn nötig - und vermerkten das auch, führten eine Checkliste und halfen ihnen auch beim Umziehen.

Nach jedem Treffen wurden die Arbeiten der Kindergartenkinder und das jeweilige Informationsblatt gleich in einem Portfolio – für jedes Kindergartenkind – abgelegt.

3.2.4 Monatsthemen

Wir entschieden uns, die jeweiligen Treffen nach „gleichem bzw. ähnlichem“ Muster ablaufen zu lassen, schließlich geben bekannte Situationen Kindern Sicherheit.

Oktober – Bildgeschichte

Für unser erstes Treffen entschieden wir uns für den Themenbereich Sprechen. Die SchülerInnen schrieben für ihre Gruppe eine Bildgeschichte. Der Text wurde mehrfach überarbeitet. Es fiel auf, dass die Kinder sehr bemüht waren, eine besonders gute Geschichte zu verfassen, da sie ja speziell für **ihre Kleinen** gedacht war. Schließlich – mit ihrem Werk zufrieden – wurde die Geschichte am Computer getippt und ausgedruckt. Aus den Bildern der Geschichte entstand ein Faltbuch, das von den „Buddys“ als Geschenk gestaltet wurde.

Weiters wurde ein Deckblatt für das Portfolio entworfen. Es orientierte sich an den handelsüblichen Freundebüchern. In Tabellenform beantworteten die SchülerInnen Fragen zu ihrem Namen, Alter, Geschwister, Lieblings-... . Eine Spalte blieb frei für die Antworten des jeweiligen Kindergartenkindes, die im Zuge des ersten Kennenlernens ausgefüllt wurde.

Verlaufsprotokoll – Dienstag, 28. Oktober

- Bereits in der zweiten Unterrichtsstunde wurde in den Räumen der Nachmittagsbetreuung alles für die Kindergartenkinder von den SchülerInnen der 4. Klasse vorbereitet: sieben Gruppentische, verschiedene Farbstifte, Kinderschere, Klebstoff, Arbeitsblätter mit Bildern, leere Blätter.
- Anschließend erwarteten die Schulkinder ganz gespannt das Eintreffen der Kindergartenkinder. Knapp vor 10:00 Uhr war es dann soweit, die ersten Kindergartenkinder betraten in Begleitung ihrer Kindergartenpädagoginnen bzw. ihrer Eltern das Foyer unserer Schule. Die aufgeregten Kleinen wurden von den „Buddys“ liebevoll begrüßt und gemeinsam machten sich die einzelnen „Gruppen“ auf in die Garderobe.
- Nun begaben sich die einzelnen Gruppen in den „großen“ Raum der Nachmittagsbetreuung – gemeinsam sangen wir ein Lied, um die erste Nervosität bei den Kindergartenkindern – aber auch bei den SchülerInnen – in den Griff zu bekommen. Danach begleiteten die „Buddy“ **ihre** Kindergartenkinder zu ihren vorbereiteten Gruppentischen.
- Jetzt ging es los: Beim ersten „Beschnuppern“ in der Gruppe erfragten die SchülerInnen den Namen, das Alter, die Lieblingsfarbe usw. von **ihren** Kindergartenkindern und hielten alles gleich auf dem Deckblatt (für das jeweilige Kind) fest. Dabei überprüften die „Buddys“ genau, ob die Kindergartenkinder in der Lage waren, Fragen zu ihrer Person zu verstehen und sinnentsprechend zu beantworten.
- Als nächsten Punkt las ein Schulkind die selbstgeschriebene Bildgeschichte den Kindergartenkindern deutlich vor. Im Anschluss daran versuchten die Kleinen diese Geschichte gemeinsam möglichst genau nachzuerzählen. Die größte Schwierigkeit hierbei war für die SchülerInnen, dass sie nicht "einsagen" (beim Nacherzählen helfen) durften.
- Die Bilder der Geschichte wurden nun von den Kindergartenkindern ausgeschnitten, richtig geordnet und auf ein A4 Blatt geklebt. So konnte das Verständnis für Inhalt und logische Reihenfolge kontrolliert werden.

- Die Abschlussarbeit bestand darin die Bilder mit realistischen Farben zu gestalten. An dieser Stelle konzentrierten sich die SchülerInnen auf die Stifthaltung der Kinder und das saubere Ausmalen.
- Am Ende der Stunden trafen wir uns alle noch einmal im Gemeinschaftsraum zu einem Abschlusslied – "Alle Kinder lernen lesen...". Nun durften die Kindergartenkinder erzählen, ob sie mit der „Arbeit“ ihrer „Buddys“ zufrieden waren. Als Erinnerung an das erste Treffen erhielten die Kindergartenkinder das Faltbuch zu ihrer Bildgeschichte.
- Nach zwei aufregenden Stunden konnten wir die Kindergartenkinder – müde aber glücklich – wieder in die Obhut ihrer Kindergartenpädagoginnen bzw. ihrer Eltern übergeben.

In der nächsten Projektstunde füllten die SchülerInnen mithilfe ihrer geführten Gruppencheckliste die Informationsblätter – Das kann ich schon – das muss ich noch üben – für **ihre** Kindergartenkinder aus und gestalteten diese farbig.

Im Portfolio wurden das Deckblatt, der Text der Bildgeschichte, die ausgeschnittene und geklebte Bildgeschichte des Kindes und das Informationsblatt abgelegt.

November – Formen und Farben

Bei unserem zweiten Treffen widmeten wir uns dem Themenbereich Formen und Farben. Wir entschlossen uns, dafür vier „Stationen“ herzurichten. Für die erste Station bereiteten die Schulkinder Formen: Quadrate, Dreiecke, Rechtecke und Kreise in verschiedenen Farben vor.

Am Computer gestalteten sie für die zweite Station ein Bild aus geometrischen Formen, dazu passend schrieben sie eine Malanleitung.

Einen großen Arbeits- und Zeitaufwand forderte die Vorbereitung der dritten Station: Im Werkunterricht stellten die SchülerInnen Geo-Bretter mit neun bzw. sechzehn Nägeln her, die sie anschließend noch farbig ansprechend bemalten. Am Computer gestalteten sie passende Vorlagekärtchen (z.B.: Dreieck, Viereck, versch. Formen, ...).

Nun musste nur noch für die vierte Station aus Alaun, Salz, Mehl und Wasser eine Knetmasse – mithilfe von Lebensmittelfarben in den Grundfarben eingefärbt – geknetet werden. Auch für diese Station wurden am Computer Vorlagekärtchen (z. B.: gelber Kreis, blaues Viereck, rote Schnecke, ...) hergestellt.

Ebenso wurden das Informationsblatt und die Checkliste für diese Einheit angepasst und neu gestaltet.

Verlaufsprotokoll – Dienstag, 26. November

- In der zweiten Stunde bereiteten die SchülerInnen die vier Stationen (immer doppelt) in den Räumlichkeiten der Nachmittagsbetreuung vor:
 1. Station: Formen und Farben erkennen und benennen, ein erkennbares Bild aus Formen auflegen und anschließend aufkleben (geometrische Formen, Klebstoff, A4 Blatt).
 2. Station: Formen nach Vorlage kneten (Knetmasse, Vorlagen), Figuren mit Pfeifenputzern nachformen (Pfeifenputzer, Vorlagen).
 3. Station: Ein Bild nach Vorgabe bemalen (Farben, A4 Blatt mit Bildvorlage, Text)
 4. Station: Formen auf dem Geo-Brett gestalten (Geo-Bretter, Vorlagen).
- Um 10:00 Uhr kamen die Kindergartenkinder zum zweiten Treffen. Schnell waren die passenden - bereits bekannten – „Buddys“ gefunden und gemeinsam marschierten die Gruppen voller Vorfreude in die Garderobe.

- Im Gemeinschaftsraum wurde mit einem gemeinsamen Lied gestartet und danach begaben sich die Gruppen zu den bereits im Vorfeld zugeteilten ersten Stationen.
- Nach jeweils ca. 20 Minuten erfolgte der Stationswechsel, welcher reibungslos klappte.
- Am Ende des Vormittags kamen wir noch einmal in der Großgruppe zusammen, sangen ein Abschlusslied und überreichten den Kindergartenkindern ein selbstgebasteltes Tangram-Spiel mit Vorlagenbuch.
- An diesem Tag besuchte uns auch Frau PSI Bachler mit Herrn Direktor Moritz und zeigte sich beeindruckt vom Engagement der „Viertklassler“ und dem Arbeitseifer die Kindergartenkinder.

Gewissenhaft fügten die „Buddys“ in der Projektstunde die erarbeiteten Blätter und ausgefüllten Informationsbögen in die Portfolios ihrer Schützlinge ein.

Dezember – Feinmotorik/Sprachverständnis - WEIHNACHTEN

Bei unserem dritten Zusammentreffen widmeten wir uns den Themenbereichen Sprachverständnis und Feinmotorik.

Passend zur Weihnachtszeit entschlossen wir uns mit den Kindergartenkindern eine Weihnachtskarte mit „Prickeltechnik“ zu gestalten. Das Ausstechen eines Sterns mit der Prickelnadel erfordert Genauigkeit und Fingerfertigkeiten. Auch Geduld ist hierbei gefragt, da man sehr oft und genau zustechen muss.

Nun war das Zeichentalent unserer SchülerInnen gefragt, nur mit Punkten einen geschmückten Weihnachtsbaum mit Paketen darstellen. Die Aufgabe der Kindergartenkinder bestand dann darin, dieses Punktbild möglichst genau und mit passenden Farbstiften nachzu„schreiben“.

Gemeinsam machten wir uns auf die Suche nach einer Vorlesegeschichte, die die Kindergartenkinder in einem selbstgezeichneten Bild festhalten sollten. Da wir anhand der Zeichnung überprüfen wollten, in wieweit die Kindergartenkinder in der Lage sind das Körperschema eines Menschen korrekt darzustellen – Kopf, Körper, Gliedmaßen, fünf Finger an der Hand, ... - wählten wir die Geschichte: „Das Englein mit dem goldenen Näschen“.

Reim-Wort-Paare zu finden war bildete die letzte Aufgabe. Die SchülerInnen suchten Tiere und passende Reimwörter dazu (z.B.: Maus – Haus, Reh – Schnee, Schaf – brav, ...). Im Klassenverband erarbeiteten wir kurze Gedichtzeilen zu tierischen Weihnachtswünschen z.B.: „Ich wünsche mir Kuschelpolster für mein Haus“, sagte die kleine Maus. Nun wurde ein Tier gesucht, das den gleichen Weihnachtswunsch hegen würde, sich aber nicht reimt. In diesem Fall die Katze. Den Kindergartenkindern wurden die einzelnen Gedichtstrophen vorgelesen und sie sollten das passende Reim-Tier finden und markieren. So war es möglich zu erkennen, welche Kinder wirklich Reim-Paare bilden können und welche sich mehr auf den Inhalt des Textes konzentrieren.

Da die einzelnen Aufgaben: das genaue Zuhören bei der Weihnachtsgeschichte und das Zeichnen, sowie das Gestalten einer Weihnachtskarte mehr Zeit in Anspruch nahmen, entschieden wir uns dafür, die Reim-Wort-Suche und die Nachspurübung zu einer Station zu kombinieren (= 3 Stationen).

Weiters wurden das Informationsblatt und die Checkliste wieder überarbeitet und den passenden Themenbereichen angepasst.

Verlaufsprotokoll – Dienstag, 16. Dezember

- Vorbereitung der drei Stationen in der zweiten Stunde in den Räumen der Nachmittagsbetreuung:

1. Station: Vorlesen der Weihnachtsgeschichte: Weihnachtsbuch, Zeichenblätter mit Überschrift
2. Station: Weihnachtskarten gestalten: Prickelnadeln, Buntpapier, Stanzer
3. Station: Reimen und schreiben: Arbeitsblatt mit dem Reim-Wörter-Gedicht, Arbeitsblatt mit dem Punkte-Bild, Farbstifte

- Früher als erwartet trafen die Kindergartenkinder bereits um 9:45 Uhr ein, was die Schüler in leichte Panik versetzte. Sie waren aber wieder versöhnt, als sie den Grund für das frühe Erscheinen erfuhren: Die Kindergartenkinder konnten den Beginn nicht mehr erwarten und überredeten die Kindergartenpädagoginnen zu einem verfrühten Abmarsch.
- Wir starteten mit einem gemeinsamen Weihnachtslied in die Weihnachtsstunde und im Anschluss daran mit dem Stationsbetrieb.
- Bei der 1. Station achteten die SchülerInnen besonders darauf, ob die Kinder in der Lage waren, ruhig einer längeren Geschichte zu lauschen. Es war für sie sehr schwierig sich beim Zeichnen nicht einzumischen. Die Versuchung die Kindergartenkinder auf fehlende Körperteile hinzuweisen war sehr groß.
- 2. Station - Achtung! Verletzungsgefahr! Obwohl die „Großen“ sehr darauf achteten, dass die Prickelnadeln richtig verwendet wurden, blieben kleine Verletzungen nicht aus. In Erster Hilfe ausgebildet – wir waren TeilnehmerInnen der Helfiade 2015 – wurden die Finger fleißig mit bunten Pflastern verziert.
- Überraschenderweise hatten die Kindergartenkinder große Schwierigkeiten, bei der 3. Station die passenden Reim-Wörter zu finden. Auch hier durfte nicht eingesagt werden.
- Nach einem gemeinsamen Abschlusslied gingen die Kindergartenkinder stolz mit ihren selbstgestalteten Weihnachtskarten in der Hand nach Hause.

Dieses Mal stellte das Ausfüllen der Informationsblätter besondere Anforderungen an die SchülerInnen. War es bis jetzt möglich, schon während der Arbeit mit den Kindergartenkindern festzulegen, was ein Kind schon kann bzw. was es noch üben muss, bedurfte es diesmal einer genauen Kontrolle der ausgefüllten Arbeitsblätter: Wie viele Reim-Paare stimmen, sind sämtliche Körperteile des Engels vorhanden, sind die Punktlinien genau und in der richtigen Richtung nachgefahren, ... ? In einigen Fällen zogen die SchülerInnen uns zu Rate.

Jänner – Grobmotorik/Turnsaal

Im Jänner begaben wir uns in den Turnsaal um die Grobmotorik der Kindergartenkinder zu überprüfen. Im Vorfeld teilten wir den „Buddy-Teams“ unterschiedliche Sportgeräte zu. (z. B.: Bälle, Langbank, Sprossenwand, Reifen, ...) Ihre Aufgabe bestand nun darin, sich für diese Sportgeräte Übungen auszudenken, die für Kindergartenkinder geeignet sind. Die Ergebnisse besprachen wir im Klassenplenum. Nach teils heftig geführten Diskussionen: „Das ist zu leicht!“ „Das schaffen sie nie!“ „Das kann ja ich nicht!“ einigten wir uns auf sieben Sportgeräte mit passenden Aufgaben.

In der folgenden Turnstunde bauten wir den Stationsbetrieb auf und jede SchülerIn musste sämtliche Übungen selbst erproben und erklären, was für sie sehr schwierig war. Besonders viel Gelächter riefen die Versuche unserer „Großen“ hervor durch die „Mausefalle“ („Höhle“ aus sechs Reifen) zu kriechen.

Checkliste und Informationsblätter wurden in der Projektstunde adaptiert und als Geschenk fertigten die SchülerInnen Medaillen mit Umhängeband an.

Die Kindergartenkinder und ihre Eltern hatten schon bei der Weihnachtsstunde eine schriftliche Einladung für diese Turnstunde erhalten, bei der auf passende Turnkleidung hingewiesen wurde.

Verlaufsprotokoll - Dienstag, 27. Jänner

- Vorbereitung der Stationen im Turnsaal in der zweiten Stunde.
- Nach der Begrüßung in der Aula führten wir die Kindergartenkinder in die Umkleidekabinen des Turnsaals.
- Die Turnstunde begann mit dem Tanz- und Bewegungsliedern „Eins, zwei, drei im Sause-schritt“ und „Wenn Pinguine watscheln gehen ...“ von Detlef Jöcker. Dann verteilten sich die „Buddys“ mit ihren Kinder auf die sieben Stationen:
- 1. Station – Bälle: Die Kindergartenkinder wurden aufgefordert einen Ball in den offenen Kas-ten zu werfen, durch gezieltes Rollen aufgestellte Kegel umzuwerfen und sich im Kreis Bälle zuzuwerfen und zu fangen.
- 2. Station – Langbank: Zunächst balancierten die Kindergartenkinder vorwärts und rückwärts über die Langbank, dies wurde anschließend durch einen Medizinball erschwert. Die nächste Schwierigkeitssteigerung bildete das Umdrehen der Langbank auf die schmale Seite. Nun wurden die Übungen wiederholt. Unsicheren bzw. ängstlichen KIGA-Kindern boten die Schü-lerInnen Hilfen durch „Handfassung“ an. Schließlich durften die Kinder auch noch unter der Langbank durchkriechen.
- 3. Station – Sprossenwand: An der Sprossenwand wurden blaue, rote und grüne Bänder in verschiedenen Höhen fixiert (4. – 8. Sprosse). Die Kindergartenkinder wurden aufgefordert bis zu einer bestimmten Farbe zu klettern und dann die Sprossenwand zu queren. Nun wur-den die Bänder von den SchülerInnen kunterbunt an der Sprossenwand aufgehängt. Die KI-GA-kinder sollten jetzt spezielle Aufträge erfüllen: z. B.: Berühre beim Klettern nur die Spro-sen mit blauen Bändern, berühre ein rotes Band mit deinem Fuß, berühre so viele Bänder wie möglich gleichzeitig, usw.
- 4. Station – Schiefe Ebene: Dafür wurde eine Langbank in der unteren Hälfte der Sprossen-wand eingehängt. Die Aufgaben der Kindergartenkinder bestanden darin sich im Liegen – mit oder ohne Beine – rückwärts sitzend, vorwärts auf allen Vieren, stehend - mit oder ohne Hilfe – die schiefe Ebene hinauf zu bewegen. Abwärts durften sie immer rutschen.
- 5. Station – Reifen: Verschiedenfarbige Reifen wurden auf dem Boden platziert. Je nach Auf-trag überquerten die Kinder den Weg beidbeinig hüpfend, einbeinig rechts/links, laufend o-der wie es ihnen gefiel. Eine besondere Herausforderung stellte das beidbeinige Springen in Reifen mit festgelegter Farbe dar, da diese erst einmal gefunden werden musste.
- 6. Station – Springschnüre: Zunächst sollten die Kindergartenkinder eine am Boden liegende Springschnur in der angesagten Richtung überspringen – vorwärts, rückwärts, links, rechts. Anschließend wurde aus den Springschnüren ein Viereck gebildet, über das sie balancieren sollten. Der Höhepunkt dieser Station bestand darin, den Schülern zu zeigen, wie gut sie schon springschnurspringen können.
- 7. Station – Matte: Auf dem Rücken liegend wippten die Kinder mit angezogenen Beinen vor und zurück. Beim „Butterwolgen“ legten sich die Kinder ausgestreckt auf die Matten und rollten längs um ihre Körperachse. Kinder die Schwierigkeiten hatten konnten diese Übung auf Matten probieren, die durch untergelegte Reuterbretter in eine schiefe Ebene verwand-elt worden waren. Einige Kinder wollten beweisen, dass sie bereits eine Rolle vorwärts be-herrschten. Dies durften sie aber natürlich nur im Beisein einer Lehrperson (Hilfestellung!). Große Begeisterung rief an dieser Stelle die Geschicklichkeitsübung mit der Mausefalle her-vor.
- Nach dieser sportlichen Reise wurden die Kinder mit dem Lied: „Reise nach Madrid“ (Detlef Jöcker) von ihren „Buddys“ in die Umkleidekabinen begleitet. Mit einer Medaille für ihre tol-len Leistungen verließen sie freudestrahlend unsere Schule.

Im Laufe dieses Treffens wurde ein „Buddy“-Team mit einer neuen Herausforderung konfrontiert: Ei-nes ihrer Kindergartenkinder traute sich keine der Aufgaben zu und entzog sich ihnen durch Vortäu-schung(!) von Fußschmerzen. Mit dieser Situation überfordert, wandten sich die SchülerInnen hilfe-suchend an uns. Eine Lehrperson übernahm die Betreuung dieses Kindes, konnte es aber auch nicht dazu bewegen, an einem Großteil der Übungen teilzunehmen.

Das Ausfüllen der Informationsbögen war diesmal sehr leicht, da offensichtlich war, welche Übungen die KIGA-Kinder geschafft hatten und welche nicht.

März – Raumorientierung/Schreibversuche – OSTERN

Aufgrund der Semesterferien fand unser nächstes Treffen erst im März vor den Osterferien statt. Wir versuchten deshalb die Themenbereiche Raumorientierung und erste Schreibversuche auf österliche Weise aufzubereiten.

Auf einem Ausmalbild, das einen Spielplatz mit Kindern darstellt, wurden zwanzig Eier versteckt. Die SchülerInnen verfassten nun zehn passende Sätze z.B.: Das **blaue** Ei liegt **zwischen** der Schaukel und der Sandkiste. Besonderen Wert wurde den unterschiedlichen Farben auf die Verwendung verschiedener Präpositionen gelegt – auf, bei, neben, zwischen usw. Mit den Spielen „Differix/‘Schau genau“ und „Make`n`break“ wurden ebenfalls die Fähigkeiten der KIGA-Kinder bezüglich der Raumorientierung überprüft. Besonders wichtig erschien uns die Verwendung der Cuisenaire-Stäbe, mit denen die Kinder dreidimensionale Figuren nachbauen sollten. Um den schwierigen Aufgabenbereich etwas aufzulockern versteckten wir noch echte Osterhasen (aus Stoff) in unserem Schulgarten.

Mit ersten Schreibversuchen wurde ein Osterei verziert. Die Muster waren schon vorgegeben und mussten fortgesetzt werden. Bei dieser Station überprüften wir Lehrpersonen die richtige Stifthaltung der zukünftigen SchülerInnen.

Das Geschenk bastelten sich die Kinder diesmal wieder selbst – einen Kaffeefilter-Osterhasen für den Osterstrauch.

Wie immer wurden das Informationsblatt und die Checkliste überarbeitet und den passenden Themenbereichen angepasst.

Verlaufsprotokoll – Dienstag, 24. März

- In der zweiten Unterrichtsstunde wurden die vier Stationen von den SchülerInnen aufgebaut.
- Nach dem Eintreffen der KIGA-Kinder starteten wir mit dem Lied „Stubs der kleine Osterhase“ passend zum Thema. Da dieses Lied den „Kleinen“ schon bekannt war, sangen sie den Refrain kräftig mit. Anschließend verteilten sich die Gruppen auf die einzelnen vier Stationen, bei denen sowohl „gespielt“ als auch „gearbeitet“ wurde.
- 1. Station:
 - Schreibübung – Osterei wird verziert –
 - Fehlersuchbild – Schau genau (die KIGA-Kinder zeichnen die fehlenden Dinge dazu)
- 2. Station:
 - „Differix-“ bzw. „Schau genau“ - Spiel (Die SchülerInnen vermerkten, wie viele der aufgelegten Bilder richtig waren – z. B.: 4 von 4/ 2 von 6.)
 - Bastelarbeit – Osterhase
- 3. Station:
 - Osterhasensuche im Schulgarten – Belohnung – Schokohase
 - AB - Ostereier nach Ansage richtig bemalen
- 4. Station:
 - „Make`n`break“ – Die KIGA-Kinder mussten vier vorgegebene Figuren nachbauen.
 - Cuisenaire-Stäbe – Figuren nachbauen und im Anschluss auf dem Arbeitsblatt mit den entsprechenden Farben anmalen.
- Das gemeinsame Singen und Austeilen der Bastelarbeiten beendete den Vormittag.

Durch die vorhergegangenen Stunden - schon gut „trainiert“ – lösten die SchülerInnen die „Buddy-Aufgaben“ einfach und problemlos. Auch das Ausfüllen der Checklisten ging ihnen schnell von der Hand.

Für uns LehrerInnen war überraschend, dass mehr als die Hälfte der KIGA-Kinder eine falsche Stifthaltung aufwiesen. Positiv fielen uns die Fähigkeiten im Dreidimensionalen-Raum auf.

April – Anlaute und Mengen

Bei unserem letzten „Arbeitstreffen“ widmeten wir uns den schwierigeren Themen: einerseits Laute, Silben und Begleiter – andererseits Wertigkeiten und Eigenschaften von Mengen. Für den Schriffterwerb ist das Unterscheiden von einzelnen Lauten und das Einteilen der Wörter in Silben essentiell. Leider weisen immer mehr Kinder Mängel in diesen Bereichen auf. Um rechtzeitig – in der Schuleingangsphase – punktgenau mit den Kindern üben zu können, bzw. um den Eltern eventuell einen Tipp für Übungen in den Ferien weiterleiten zu können, stellten wir uns dieser Herausforderung. Auch die Kenntnis der passenden Begleiter fehlt nicht mehr nur Kindern mit Migrationshintergrund.

Richtiges Rechnen ist nur möglich, wenn die Kinder die Wertigkeit einer Menge verstehen, erkennen, verändern und kombinieren können. Das Beherrschen des Ordnen von Mengen nach unterschiedlichen Eigenschaften bildet eine Grundvoraussetzung für mathematisches Arbeiten. In diesen Bereichen wollten wir ebenfalls den IST-Zustand erheben.

Die Vorbereitungsarbeit für unsere SchülerInnen bestand diesmal darin, zu den Themenbereichen - Silbenerkennen, gleiche Anlaute finden, passende Begleiter zuordnen, gleiche Mengen erkennen und Mengen nach vorgegebenen Angaben bilden – geeignete Arbeitsblätter bzw. Spiele zu finden. Selbstverständlich stellten wir ihnen mehrere Arbeitsmappen und Vorschulhefte (Kopiervorlagen) zur Verfügung. Nach mehreren Diskussionen einigten sich die SchülerInnen auf jeweils ein Arbeitsblatt und ein Spiel für jede Station.

Als kleine Aufmerksamkeit gestalteten die „Buddys“ für jedes ihrer KIGA-Kinder den jeweiligen Anfangsbuchstaben des Vornamens aus Modelliermasse und bemalten sie bunt.

Verlaufsprotokoll – Dienstag, 28. April

- Die zweite Unterrichtsstunde verwendeten wir wieder für das Herrichten der Stationen in der Aula und in den Räumlichkeiten der Nachmittagsbetreuung.
- Nach dem Eintreffen der KIGA-Kinder starteten wir gemeinsam mit dem Lied „Tuchstaben bauschen“ von der Gruppe Bluatschink. Daraufhin verteilten sich die Kinder auf die Gruppen.
- 1. Station: der-die-das
Zunächst wurden die KIGA-Kinder dazu aufgefordert Bildkarten den richtigen Begleiter zuzuordnen. Als Unterstützung verwendeten die SchülerInnen drei Ablageflächen:
Blau – mit einem Bild von einem Mann/Papa = der
Rot – mit einem Bild von einer Frau/Mapa = die
Grün – mit einem Bild von einem Baby/Kind = das
Nach dieser praktischen Übung folgte ein Arbeitsblatt bei dem sie unter jedem Bild den passenden Begleiter mit der entsprechenden Farbe markieren sollten.
- 2. Station: Silben
Um Bewegung zu ermöglichen, zogen die KIGA-Kinder Bildkarten und wurden dazu aufgefordert, das abgebildete Wort in Silben unterteilt (in Reifen) zu springen. Z. B.: Ba-na-ne. Manchen Kindern fiel es leichter, wenn sie das Wort zuerst klatschten. Anschließend schnitten die Kinder Bilder von Schulgegenständen aus und klebten diese in eine Silbenbogentabelle. Selbstverständlich war es ihnen auch hier erlaubt zu klatschen oder zu springen.
- 3. Station: Gleiche Mengen erkennen / Türme bauen
Die erste Aufgabe bestand darin, mit verschiedenfarbigen Steckwürfeln Türme nach Ansage zu bauen. Der Schwierigkeitsgrad wurde schrittweise gesteigert. Von: Baue einen Turm aus fünf Würfeln, bis zu : Baue einen Turm mit sechs Würfeln in drei ver-

schiedenen Farben. Auf einem Arbeitsblatt sollten die KIGA-Kinder nun verschiedene Gegenstände mit gleicher Anzahl erkennen und mit derselben Farbe anmalen.

- 4. Station: Anlaute/Hörverständnis
Das Anlaut-Arbeitsblatt stellte für die Kinder eine große Herausforderung dar. Zunächst mussten Bildkarten ausgeschnitten, dann nach gleichen Anlauten sortiert und im Anschluss aufgeklebt werden. Obwohl die Worte laut ausgesprochen wurden und die SchülerInnen die Wörter ausdrucksstark wiederholten, schafften es viele Kinder nicht den richtigen Anlaut zu benennen. Entspannter verlief das anschließende Spiel, bei dem die Kinder einer Geschichte lauschten. Vor ihnen lagen farbige Bildkarten, die sie schnappen mussten, sobald das passende Wort im Text vorkam.
- Beendet wurde auch dieses Treffen mit einem schwungvollen Lied und der Mitnahme des kleinen Geschenks: Anfangsbuchstabe des Vornamens des jeweiligen KIGA-Kindes.

Routiniert wurden in der nächsten Projektstunde von den „Buddys“ die Checklisten ausgefüllt und die Arbeitsblätter in den Portfolios eingeordnet.

Uns Lehrerinnen hat dieses Treffen leider bestätigt, dass es den „Kleinen“ immer schwerer fällt richtige Reimwörter zu finden, gleiche Anlaute zu hören bzw. auch einfaches Silbenklatschen keine leichte Aufgabe mehr darstellt. Bei unserer Abschlussfeier werden wir die Eltern allgemein darauf hinweisen, dass ein gemeinsames Sprechen/Singen von Kinderreimen, Klatschen von Silben und Hören von gleichen Anlauten sehr sinnvoll wäre. (Was nicht heißt, dass Buchstaben gelernt werden sollen.)

Juni – Spiele-Stunde

Für unser letztes gemeinsames Treffen überlegten wir uns im Morgenkreis etwas „Besonderes“. Da wir in diesem Schuljahr viel mit den KIGA-Kindern „gearbeitet“ haben, entschieden wir uns eine „Spiele-Stunde“ zu gestalten. Den SchülerInnen fielen gleich einige Spiele ein, die sie auch zu Hause mit ihren jüngeren Geschwistern spielten. Zusätzlich gestaltete jedes „Buddy-Team“ einen eigenen Spielplan, entwarf Aktionsfelder und bastelte aus Holz eigene Spielfiguren. Die „Originalspielpläne“ wurden nun kopiert, bemalt (die Felder entsprechend eines Farbwürfels) und laminiert, damit wieder jedes KIGA-Kind mit einem Geschenk (Spielplan und Holzfiguren) nach Hause gehen konnte.

Verlaufsprotokoll – Dienstag, 2. Juni

- Dieses Mal waren die Spiele-Stationen schnell in der zweiten Unterrichtsstunde aufgebaut. Da das Wetter schön war, konnten wir die beiden Bewegungsspiele im Freien herrichten und durchführen.
- „Altbewährt“ starteten wir auch unser letztes gemeinsames Treffen mit einem Lied. Danach begaben sich die „Buddys“ mit **ihren** Kindern zu den jeweiligen Stationen, die sie im Zehn-Minuten-Rhythmus wechselten.
- 1. Station: Reimwörter-Memory: Die Kinder mussten Bildpaare finden, die sich reimen. Z. B.: Haus/Maus, Tanne/Kanne, ...
- 2. Station: Häuptling Wackelnix: Bei diesem Spiel mussten die Kinder verschiedene Bewegungsabläufe bewältigen. Diese Aufgabe wurde dadurch erschwert, dass sie dabei ein elektronisches Ei in den Händen hielten, das bei kleinsten Kippbewegungen zu lachen begann.
- 3. Station: Figurix: Für dieses Konzentrationsspiel benötigt man ein Bilderspielfeld und drei Würfel, die die Hintergrundfarbe, die Rahmenfarbe und das Symbol eines Bildes bestimmen. Die Kinder waren nun dazu aufgefordert dieses Bild möglichst schnell aus allen vorgegebenen Möglichkeiten herauszufinden und mit einem Spielstein zu markieren.
- 4. Station: Twister: Bei diesem Bewegungsspiel wird die Kenntnis der Körperteile (links/rechts/Hand/Fuß) und die Beweglichkeit der Kinder auf die Probe gestellt. Auf einem

großen Spielfeld sind Farbpunkte aufgezeichnet (rot/grün/gelb/blau). Durch das Drehen eines Pfeils wird bestimmt, welcher Körperteil auf welchem Punkt abgestellt werden muss. Ziel ist es, möglichst nicht umzufallen.

- 5. Station: eigenes Spiel: Die SchülerInnen haben einen eigenen Spielplan zu verschiedenen Themenbereichen gestaltet. Die Würfelspiele können sowohl mit Farbwürfeln als auch mit Spielwürfeln gespielt werden.
- 6. Station: Brainbox (Bauernhof): In dieser Box befinden sich viele Bildkarten und eine Sanduhr für 10 Sekunden. Die Kinder haben diese 10 Sekunden Zeit das Bild zu betrachten und sich möglichst alle Details zu merken. Nun wird die Bildkarte umgedreht. Auf der Rückseite finden sich sechs Fragen. Durch Würfeln wird entschieden, welche Frage gestellt wird. Das Kind, das richtig antwortet, erhält einen Punkt.
- 7. Station: Eierlauf und Sackhüpfen
- Den Abschluss für diese Spieleinheit bildeten das gemeinsame Lied und das Verteilen der selbsthergestellten Spiele.

Da wir bei diesem Treffen auf Checklisten verzichtet haben, beschränkte sich die „Portfolioarbeit“ auf das gezielte Aussuchen, Ausdrucken und Einkleben passender Fotos von den einzelnen Spielstationen.

3.2.5 Texte gestalten

Im Laufe des Jahres wurden im Deutschunterricht verschiedene Textsorten (Bildgeschichte; Beschreibungen: Personen, Tiere, Gegenstände; Berichte, Nacherzählungen, Phantasiegeschichten, Reizwortgeschichten, Briefe, Bastelanleitungen bzw. Kochrezepte) besprochen und erarbeitet. Da unsere Klasse zwei SchülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache besuchen, war es uns wichtig, diese behutsam auf die bevorstehenden Schularbeiten vorzubereiten. Deshalb wiederholten wir am Beginn des Schuljahres das Verfassen von Bildgeschichten. Dabei konnten die SchülerInnen sich nach den vorgegebenen Bildern richten, diese genau betrachten und beschreiben. Da Bildgeschichten sowohl in der Mitvergangenheit als auch in der Gegenwart geschrieben werden können, schließt sich eine Schwierigkeit von selbst aus: die richtige Verwendung der unregelmäßigen Verben im Präteritum. Zu einer weiteren Individualisierung bzw. Differenzierung führte die Möglichkeit, Personen Namen zu geben, diese sprechen zu lassen bzw. Gefühle zu versprachlichen. Besonders interessant wurde es, als die SchülerInnen auch das, was „zwischen“ den einzelnen Bildern passiert, beschrieben haben. Einigen SchülerInnen gelang es aus einfachen Sätzen zu Bildern wahre „Geschichten“ zu Bildern zu verfassen.

Den SchülerInnen war schon aus dem letzten Schuljahr bekannt, dass Texte auch überarbeitet werden können. Sie haben gelernt in Zusammenarbeit mit Mitschülern oder Lehrpersonen ihre Texte zu überdenken. In sogenannten Schreibkonferenzen wurden einzelne Texte von den SchülerInnen (freiwillig) vorgetragen und gemeinsam besprochen: Welche Formulierungen sind bereits gut gelungen? Hast du deine Personen sprechen lassen? Sind Gefühle, z. B. Angst oder Freude, zur Sprache gekommen? In diesem „wertfreien Schonraum“ gelang es meistens, Geschichten auch gemeinsam zu überarbeiten bzw. zu verbessern.

Ebenso stand den SchülerInnen ein zuvor gemeinsam überarbeiteter Kriterienkatalog (vgl. Böttcher/Becker-Mrotzek, 2009, S. 62) zur Verfügung, anhand dessen sie auch selbständig an ihren Geschichten arbeiten konnten.

Aufgrund dieser unterstützenden Maßnahmen entwickelte sich aus einer einfachen Bildgeschichte der gegenübergestellte Text, den Lukas voll Freude bei unserem ersten KIGA-Treffen **seiner** Gruppe vorlas:

Der Apfeldieb

In Nachbars Garten steht ein Apfelbaum. Lorenz klettert über den Zaun. Er geht zum Baum und holt sich drei leckere Äpfel. Schnell klettert er zurück. Leider bleibt er am Zaun hängen und seine Hose hat ein Loch. Zum Schluss trifft er den Nachbarn.

Der Apfeldieb

An einem schönen Herbsttag entdeckt Lorenz im Garten von Herrn Franz einen Apfelbaum. Als Herr Franz zum Einkaufen geht, erkennt Lorenz Chance.

Schnell entscheidet er sich über den Zaun zu klettern und über die Wiese zum Apfelbaum zu schleichen. Während nun Herr Franz beim Einkaufen ist, stibitzt der freche Junge drei Äpfel vom Baum. Gleich beißt er auch in einen Apfel hinein. „Mmm, wie süß der Apfel schmeckt!“, bemerkt Lorenz, „die anderen Äpfel werde ich zu Hause genießen.“ Nun marschiert er mit großen Schritten zurück zum Zaun. Vorsichtig klettert er wieder über den Zaun, als er an einem Nagel hängen bleibt und seine Hose reißt. „Oh, meine neue Hose!“, ruft Lorenz ganz entsetzt. Plötzlich steht auch noch Herr Franz – der von seiner Einkaufstour zurück ist – vor ihm. „Was tust du in meinem Garten?“, fragt er empört. „Ich wollte mir nur einen leckeren Apfel holen“, entgegnet der Bengel kleinlaut.

„Du weißt schon, dass man nicht so einfach in fremde Gärten einsteigen darf? Wie ich sehe, hast du deine Strafe schon erhalten – deine Hose ist kaputt. Diese Geschichte musst du nun deiner Mutter beichten! Beim nächsten Mal brauchst du mich nur zu fragen und du darfst dir einen Apfel ohne Klettertour holen,“ meint der nette Herr Franz.

Als zusätzlicher Motivator für die SchülerInnen kam hinzu, dass ihre Geschichten nicht nur für ihre „Hefte“ gedacht waren, sondern, wie bereits erwähnt, beim ersten Treffen den Kindergartenkindern vorgelesen wurden und zusätzlich einen Platz in den Portfolios fanden.

Beim ersten Treffen mit den KIGA-Kindern gestalteten die SchülerInnen eine Art „Steckbrief“, auf dem sie einiges Wissenswertes über „ihre“ Kinder festhielten. Die Zeit zum nächsten Treffen nutzten wir im Deutschunterricht, um uns Gedanken über Beschreibungen – in unserem Fall vor allem über die Personenbeschreibung – zu machen. Gemeinsam wurde der bekannte Kriterienkatalog (vgl. Böttcher/Becker-Mrotzek, 2009, S. 62) passend für die Personenbeschreibung überarbeitet. Während des zweiten Treffens beobachteten die „Buddys“ nun **ihre** Kindergartenkinder sehr genau, denn der Auftrag lautete: Verfasse eine Personenbeschreibung über eines „**deiner Kinder**“. Die ersten Beschreibungen wurden noch etwas zaghaft gestaltet. Doch gelang es, auch diese ersten Versuche selbständig bzw. gemeinsam zu überarbeiten. Für die SchülerInnen war es wichtig für ihre ersten Textversuche Wertschätzung zu erfahren. Daraufhin fiel es ihnen wesentlich leichter, ihre Geschichten zu überarbeiten.

Um eine mögliche Entwicklung im Bereich der Textkompetenz zu erkennen, ließen wir die SchülerInnen im Frühling noch einmal eines ihrer Kindergartenkinder beschreiben. Es war für uns erfreulich zu sehen, dass gerade Kinder, denen das Verfassen von Texten schwerer fällt, die angebotenen Hilfestellungen in Anspruch nahmen. Bei einigen Kindern haben sich die Beschreibungskompetenzen nicht wesentlich weiterentwickelt, doch zwei Beispiele möchten wir zeigen.

Tatijana, eine Schülerin mit nichtdeutscher Muttersprache, hat für uns eine beachtliche Entwicklung gezeigt:

Jona

Jona ist fünf Jahre alt. Er ist eher klein und schmal. Seine kurzen Haare sind blond. Seine Augen sind blau. Er trägt Jeans und Pullis. Am liebsten spielt er Fußball.

Jona

Das Kind, das ich beschreiben werde, heißt Jona und ist ungefähr fünf Jahre alt. Für sein Alter ist er schmal und klein. Seine blonden Haare sind kurz geschnitten. Mir gefallen seine funkelnden blauen Augen sehr gut. In seinem Gesicht sitzen eine spitze Nase und ein breiter, meistens lachender Mund. Zu seiner Lieblingskleidung gehören Jeans und Pullis. Zurzeit geht er noch in den Kindergarten. Am liebsten spielt er mit seinen Freunden Fußball. Er freut sich schon sehr auf die Schule und besucht gerne unsere Treffen. Ich finde, dass Jona sehr nett ist und ich wünsche ihm einen guten Schulstart!

Die nächsten Entwicklungsbeispiele stammen von dem sehbehinderten Schüler. Auch bei ihm konnten wir eine Weiterentwicklung in der Schreib- und Überarbeitungskompetenz feststellen:

Susi

Das Mädchen, das ich beschreiben heißt heißt Susi. Sie ist fünf Jahre alt. Susi gehört eher zu den größeren Kindergartenkindern. Die schulterlangen Haare sind braun. Am besten gefallen mir ihre braunen Augen. Ihre Ohren sind unter den Haaren versteckt. Zu ihren besonderen Merkmalen gehören die goldenen Ohrringe. Meistens trägt sie bunte Sachen. Am liebsten mag sie basteln und malen. Sie ist sehr freundlich und möchte Verkäuferin werden.

Susi

Das Mädchen, das ich heute beschreiben werde, heißt Susi. Sie ist etwa fünf Jahre alt. Mit einer Körpergröße von ca. 1,30 m gehört sie zu den größeren Kindergartenkindern. Ihre schulterlangen braunen Haare trägt am liebsten gezpft. Die dunklen Augenbrauen bringen ihr Gesicht und die braunen Augen erst richtig zur Geltung. Ihre kleine Nase finde ich richtig s und ihr Mund lächelt meistens. Ich glaube sie mag keine Rcke, da sie bei unseren Treffen immer eine Hose und ein T-Shirt trägt. In der Schule ist sie ein wenig schüchtern, arbeitet aber überall fleißig mit. Nach der Schule möchte sie Verkäuferin werden.

Einen weiteren Baustein für die Entwicklung der Textkompetenz der SchülerInnen bildete die Vorbereitung auf das Weihnachtstreffen. Das Schreiben von kleinen „Reim-Zweizeilern“ bereitete ihnen am Beginn Freude und Schwierigkeiten zu gleich. Sie mussten kleine Weihnachtswünsche für Tiere erfinden: z. B.: „Ich wnsch mir Kuschelpolster für mein Haus!“ schreibt die kleine Maus. – oder – „Honig liebe ich so sehr!“ wünscht sich der kleine Br. Die gesammelten Werke wurden in einem Klassenkreis besprochen und gemeinsam abgestimmt, welche Reime für die Weihnachtsstunde auf einem Arbeitsblatt aufgeschrieben wurden. Dazu möchten wir auf einen Artikel von Eckerth & Hanke in „Die Grundschulzeitschrift“ – „Unterwegs in Reimheim“ - hinweisen. „Die Beschäftigung mit den sprachlichen Besonderheiten von Reimen eröffnet eine Vielzahl an Möglichkeiten, die schriftsprachliche Entwicklung von Kindern auf unterschiedlichem Niveau zu fördern, zugleich sprachanalytische Fähigkeiten anzuregen und die Entwicklung von Sprachintuition und –experimentierfreude zu unterstützen.“ (Eckerth/Hanke, 2008, S. 64)

Nachdem wir im Laufe des Schuljahres an diversen erzählenden Texten gearbeitet haben, stellten wir diesen den Bericht gegenüber. Über das Verfassen von Berichten freuten sich die SchülerInnen sehr, denen es schwer fiel, „ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen“. Nach dem Motto „in der Kürze liegt die Würze“, gelang es diesen SchülerInnen besonders gut, das Wesentliche auf den Punkt zu bringen. Natürlich verwendeten die SchülerInnen beim Überarbeiten ihrer Berichte wiederum einen passenden Kriterienkatalog (vgl. Böttcher/Becker-Mrotzek, 2009, S. 77) und die Schreibkonferenz. Besonders neugierig sind wir Lehrerinnen auf die Abschlussberichte zu unserem Projekt bzw. zu einem speziellen Treffen. Ein oder zwei besonders gelungene Exemplare möchten wir gern in den Bezirksblättern bzw. im Osttiroler Boten veröffentlichen lassen.

Die ersten Versuche von einem Mädchen (Klara) und einem Jungen (Klaus) gestalteten sich wie folgt:

Klaus:

Die 4a-Klasse machte dieses Jahr ein Kindergartenprojekt. Die letzte Stunde mit den Kindern war für alle toll – es wurde gespielt. Am Anfang und am Ende sangen wir Lieder. Dazwischen wurden verschiedene Spiele ausprobiert. Zum Abschied bekamen die Kindergartenkinder ein kleines Geschenk – ein selbstgestaltetes Spiel.

Klara:

Dieses Jahr hatten wir uns ein besonderes Projekt ausgedacht: Ein Projekt, bei dem wir den Kindergartenkindern zeigen, wie es so in der Schule ist und was sie zum Schulanfang können sollten. In den verschiedenen Stunden, in denen sie zu Gast in unserer Schule waren, unternahmen wir immer etwas Unterschiedliches. Alles hatte mit „Lernen“ zu tun. Dieses Projekt würde ich jedem weiterempfehlen.

Nach der Überarbeitungsphase schrieben Klaus und Klara diese Berichte:

In diesem Jahr luden wir, die Schüler und Schülerinnen der 4a Klasse der VS Michael Gamper, einmal im Monat Kindergartenkinder zu uns in die Schule ein. Am Beginn eines jeden Treffens sangen wir ein passendes Lied. In Kleingruppen wurden nun im Laufe des Jahres verschiedene Themenbereiche bearbeitet. Den Abschluss der jeweils ca. zwei Stunden bildete wieder ein Lied und ein kleines Geschenk. Am 25. Juni wurde dann noch ein großes Abschlussfest im Turnsaal mit allen beteiligten Kindern, SchülerInnen, Eltern, Kindergartenpädagoginnen, Lehrerinnen, Freunden und Bekannten gefeiert. Dabei überreichten wir unseren „Nachfolgern“ eine selbstgebastelte Schultüte und ein Portfolio mit allen gesammelten Arbeitsblättern und Fotos der gemeinsamen Treffen.

Dieses Schuljahr lud die 4a Klasse der Volksschule Michael Gamper zu einem Kindergartenprojekt – Willkommen in der Schule – ein. Bei monatlich stattfindenden Treffen lernten die Kindergartenkinder auf kindgerechte Art und Weise die Schule kennen. Spielerisch wurden verschiedene Themenbereiche mit den VolksschülerInnen bearbeitet. Dabei wurde viel gesungen, gelernt, gespielt und gelacht. Den krönenden Abschluss dieses Projektes bildete ein gemeinsames Abschlussfest, das am 25. Juni 2015 im Turnsaal der VS Michael Gamper stattfand. Gemeinsam mit den Kindergärten der Hl. Familie und Amlach sowie den SchülerInnen und Lehrerinnen der 4a Klasse wurde das Programm erarbeitet und eine fröhliche Stunde für Eltern, Freunde und Verwandte gestaltet. Die Übergabe der selbstgebastelten Schultüten und der über das Jahr entstandenen Portfolios mit Arbeitsblättern und Fotos der gemeinsamen Treffen bereitete den Kindergartenkindern große Freude.

Da unserer Einladung zum Abschlussfest keine Journalisten Folge leisteten, gaben wir mit Fotos versehen den Schlussbericht von Klara beim Osttiroler Boten und bei den Bezirksblättern ab. Wir sind schon gespannt, wann der Bericht erscheinen wird.

3.2.6 Abschlussarbeiten - Portfolio

Die Projektstunden nach dem letzten Treffen mit den KIGA-Kindern waren nicht weniger anstrengend als die Vorbereitungsarbeiten. Die SchülerInnen suchten für ihre Kinder passende Fotos zu jeder Einheit aus, was ihre Computerkenntnisse forderte. Auch das Einordnen der einzelnen Arbeitsblätter, das Kontrollieren der Vollständigkeit und das Einkleben der Fotos waren schwierig. Dass das Endprodukt, das Portfolio, nicht einem einzigen Kind egal war, erkannten wir auch an den roten Wangen und hitzigen Diskussionen innerhalb der Teams. Schlussendlich waren die Probleme überwunden und die Portfolios lagen vor den glücklichen Verfassern und Verfasserinnen.

3.2.7 Schlussfest – Kooperation: Kindergarten/Volksschule

Gemeinsam mit den Kindergartenpädagoginnen der Kindergärten Hl. Familie und Amlach wurde der Ablauf des Schlussfestes geplant.

Am Nachmittag trafen wir uns zunächst mit den Volksschulkindern, um die Aula und den Turnsaal für unsere Abschlussfeier zu gestalten. Kurz vor Beginn holten die „Buddys“ ihre Kindergartenkinder vor dem Schulgebäude ab und brachten sie in den Turnsaal. Erst jetzt wurden die Tore für Eltern, Verwandte und Bekannte geöffnet. Die Veranstaltung begann mit einem Flötenstück. Anschließend sangen die KIGA-Kinder „In der Katzenschule“ und begaben sich danach auf ihre Sitzplätze (Turnmatten).

Die Volksschulkinder trugen nun in Gedichtform (siehe Anhang) die Geschichte dieses Jahres vor. Jedes Treffen wurde beschrieben, mit einer „Power Point Foto-Präsentation“ untermalt und mit Liedern aufgelockert. Begeistert sangen die Kindergartenkinder die ihnen bekannten Lieder mit. Die Kindergartenkinder überraschten uns mit dem Lied „Ich male eine Sonne“, bei dem während des Singens ein Gemälde entstand, das einen Ehrenplatz in der Schule erhalten wird. Den krönenden Abschluss bildete die Übergabe der gebastelten Schultüten, die die Portfolios enthielten. Besonders erfreut waren die GROSSEN davon, dass auch die KLEINEN für sie etwas gebastelt hatten. Nach dem Abschlusslied „Wir machen Ferien“ und der „offiziellen“ Übergabe der Lehrerinnen an die nächsten Klassen ließen wir den Nachmittag gemütlich bei einem Buffet ausklingen.

4 GENDER UND DIVERSITY

„Aufgabe der Schule ist es, Lernumgebungen zu schaffen, die allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, individuell und nachhaltig Kompetenzen zu erwerben. Geschlecht, soziale Herkunft oder andere Diversitätsmerkmale dürfen dabei zu keinem Nachteil führen.“ (Schmied, 2012, o.S.)

Mit folgenden Maßnahmen versuchten wir in unserem Projekt dieser Aufgabe gerecht zu werden:

- Die Viertklassler konnten sich ihren Teampartner/ ihre Teampartnerin selbst wählen. Die Kindergartenkinder wurden von den Kindergartenpädagoginnen bunt durchgemischt und in Dreier-, Vierer- bzw. Fünfergruppen ihren "Buddys" zugeteilt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Gruppen geschlechtergemischt waren. Nur bei einer Gruppe entschlossen wir uns eine reine „Männergesellschaft“ zu bilden, da sowohl von den „Buddys“ als auch von den KIGA-Kindern der Wunsch geäußert worden war: *„Mia kregen ober woll Buaben“* (Zitat eines Jungen).
- Bei jedem Treffen versuchten wir Bewegungseinheiten und Ruhephasen abzuwechseln. Auch die Räumlichkeiten (Gruppenraum, Spielzimmer, Aula, Turnsaal, Garten, ...), Materialien (Arbeitsblätter, Knete, Pfeifenputzer, GEO-Bretter, Spiele, Prickelnadeln, ...), Themenbereiche (Weihnachten, Ostern, Turnen, Herbst, Sommer, ...) und die Gruppengröße (Großgruppe, Kleingruppe, Partnerarbeit) wurden immer wieder gewechselt, um unterschiedliche Kommunikationsebenen zu schaffen und jedem Mädchen / jedem Jungen die Möglichkeit zu geben, etwas zu finden, was ihr/ihm wirklich entspricht und sie/ihn begeistert. So ging jedes KIGA-Kind und jedes Schulkind mit einer persönlichen positiven Erfahrung nach Hause.
- Bei den Vorbereitungsarbeiten wurden sowohl die Wünsche der Buben als auch die der Mädchen berücksichtigt. So stellten wir z. B. sowohl GEO-Bretter als auch Weihnachtskarten mit Glitter her.
- Auch unser sehbehinderter Schüler und unser Schüler mit "Verhaltens-SPF" (Sonderpädagogischer Förderbedarf) waren in ihrem Team voll integriert und arbeiteten fleißig mit, teilweise unterstützt von den Schulassistenten.



5 EVALUATION, BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN

5.1 Beobachtungsprotokoll

Frage: Kann das planvolle Arbeiten der älteren SchülerInnen mit den Kindergartenkindern deren Übergang in die Volksschule spürbar erleichtern?

Diese Frage können wir nun – am Ende dieses Projektjahres – mit einem eindeutigen „Ja“ beantworten. Es hat sich gezeigt, dass die „Kleinen“ schon nach dem ersten Treffen ihre Scheu vor der Schule und den Lehrpersonen abgelegt hatten. Sie kamen entspannt und fröhlich zu den Gruppenstunden und bezeichneten die Volksschulkinder als „ihre Großen“, die Schule bereits als „ihre Schule“ und uns Lehrpersonen als „ihre Lehrerinnen“. Letzteres führte bei Großeltern und Bekannten zu Verwirrung, da die Kleinen auf diese Bezeichnung auch außerhalb der Schule – bei zufälligen Begegnungen – bestanden. Besonders auffallend war ihre Gelassenheit und Vertrautheit bei der Schulreifeüberprüfung. Zitat eines Kindes: „Do sein eh meine Großen und meine Lehrerinnen, was soll denn sein.“

5.2 Elternfragebogen – Kindergartenkinder/VS-Kinder

Fragen: Wird diese Erleichterung auch bei den Eltern erkennbar? Worin sehen die Eltern der Vierten-Klasse-SchülerInnen den Zugewinn für die Entwicklung ihrer Kinder?

Am ersten Elternabend unserer zukünftigen ersten Klasse stellten wir fest, dass die Eltern sehr aufgeschlossen und offen auf uns zugingen. Die ansonsten bekannten ersten „Berührungspunkte“ fehlten. So sprachen sie mit uns über die gelungenen Treffen und dass sich ihre Kinder bei uns – und auch bei den SchülerInnen der Volksschule – sehr wohl fühlten. Diese Tatsache nahm der anwesende Schulleiter ebenso wohlwollend zur Kenntnis: „*So harmonisch lief selten ein erster Elternabend ab.*“ (mündliches Zitat, Dir. MORITZ). Für uns beantwortet sich diese Frage nun von selbst: Ja, eine Erleichterung ist bei den meisten Eltern sehr wohl erkenn- und spürbar.

Beim Durchschauen der Fragebögen zeigte sich gleich ein sehr einheitliches und extrem positives Feedback. Die Eltern hoben vor allem die Freude der KIGA-Kinder bei der Arbeit mit den Volksschulkindern hervor, ebenso die Vorfreude auf die Schule und die Gelassenheit der Schulreifepfung und dem Schuleintritt gegenüber. Für sie (die Kinder und die Eltern) ist die Schule keine neue Welt, sondern etwas schon Bekanntes. Auch die Fragen die Einstellung der Eltern der Schule gegenüber betreffend zeigten, dass die Eltern ihr Kind in der Schule gut aufgehoben wissen. Sie blicken mit Freude und entspannt dem Schulbeginn entgegen, da die sonst häufigen Unsicherheiten (wie: Welchen Lehrer bekommt mein Kind? Wird es ihn mögen? Wie schaut die Schule aus?) durch unser Projekt ausgeräumt wurden.

Auch unser letzter Punkt des Fragebogens (Was ich noch zu diesem Projekt anmerken möchte!) wurde ausführlich beantwortet und zeigt uns ebenso die Erleichterung der Eltern in Punkto Schulanfang:

+ „*Ich hoffe, dass das Projekt irgendwann fix in der „Ausbildung“ der Kinder aufgenommen wird und dass es auch in den kommenden Jahren noch weitergeführt wird. Ein großes Lob an die engagierten Lehrerinnen und Schüler der vierten Klasse. DANKE!*“

+ „*Ihr macht alles SPITZE!*“

+ „*Ich finde das Projekt super, deshalb habe ich keine Verbesserungsvorschläge.*“

+ „*Macht weiter so. Danke für dieses tolle Projekt.*“

+ „Keine Kritik. Kann nur positiv berichten. Ein voller Erfolg für mein Kind.“

Der Fragebogen für die Eltern der zukünftigen Erstklässler wurde nach dem Schulreifetest ausgegeben, der unserer Viertklässler in der Zeit zwischen der letzten Projektstunde und dem Abschlussfest. Wir wollten erfahren, was die SchülerInnen zuhause von unserem Projekt erzählt hatten, inwieweit sie der Meinung ihrer Eltern nach von diesem Projekt profitiert haben und ob die Eltern das Projekt weiter empfehlen würden.

Diese anonym durchgeführte Befragung führte zu einem erfreulich einheitlichen Ergebnis. Alle Eltern gaben an, dass ihre Kinder die Projektarbeit positiv erlebt und viel darüber erzählt hatten. Vor allem die Verbesserung ihrer sozialen Kompetenzen im Umgang mit jüngeren Kindern und die Freude mit anderen zu arbeiten wurde von den Eltern positiv hervorgehoben. Es fiel ihnen auf, dass ihre Kinder nun mehr Verantwortung für sich und andere übernehmen. Sie würden diese Erfahrungen auch den nächsten „Viertklässlern“ und deren Eltern empfehlen. Nur ein Elternteil gab an, dass die Treffen mit den KIGA-Kindern für ihr Kind fast zu anstrengend waren.

Hier einige Zitate:

„Mein Kind hatte nicht genug und spielte in der Freizeit weiter mit den Kindern, so als wären sie noch in der Schule beim Projekt.“

„Sie kam zwar müde, aber immer mit Begeisterung nach Hause.“

„Er wurde selbständiger und verantwortungsbewusster.“

„Die Vorfreude auf diese Stunden war groß. Er hat sich mit den Kindergartenkindern über ihre Erfolge gefreut.“

5.3 Portfolio-Arbeiten

Frage: Trägt das Portfolio, das im gemeinsamen Tun mit den KIGA-Kindern entsteht, mit seinen verschiedenen Textsorten zur individuellen Entwicklung der Schreibkompetenz des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin bei?

Durch die gemeinsame Arbeit – über das ganze Jahr an den verschiedenen Textsorten – lernten die SchülerInnen, sich auf ihre Texte einzulassen, sie zu strukturieren und anhand des gemeinsam erarbeiteten bzw. überarbeiteten Kriterienkatalogs auch zu bearbeiten bzw. zu überarbeiten. Durch das Sammeln der Texte in den „Portfolios“ der KIGA-Kinder bekamen die Texte auch einen besonderen „WERT“ – „Es ist toll, dass **meine** Geschichte nicht irgendwo verschwindet, sondern hier jeder lesen kann!“, kommentierte Lisa (eine Schülerin mit nichtdeutscher Muttersprache, der gerade das Verfassen von Texten besonders schwer fällt), nachdem sie ihre „hart“ überarbeitete Bildgeschichte in die Portfolios ihrer KIGA-Kinder eingeordnet hatte. So konnte jedes Kind seine individuelle Schreibkompetenz verbessern. Deshalb lässt sich auch diese Frage für uns mit einem deutlichen „Ja“ beantworten. Textbeispiele dazu finden sich im Kapitel 3.2.5 in diesem Bericht.

5.4. Abschlussinterview - VS-Kinder

Frage: Wie beurteilen die Schüler und Schülerinnen der vierten Schulstufe ihre Arbeit mit den Kindergartenkindern?

In diesem Interview stellten wir den SchülerInnen folgende Fragen:

- 🚩 Was hat dir an der Arbeit mit den Kindergartenkindern am besten gefallen?

Am häufigsten wurde hier der große Spaßfaktor erwähnt. Die SchülerInnen haben das spielerische Zusammenarbeiten mit den KIGA-Kindern genossen. Weiters gefiel ihnen das Singen, die Verantwortung und dass die KLEINEN ihren Anweisungen gefolgt sind.

✚ Was war für dich schwer?

An dieser Stelle waren sich alle SchülerInnen einig – die Kindergartenkinder „unter Kontrolle zu halten“ (Zitat – Susi). Es war schwierig alle immer im Auge zu behalten, ihnen die Aufgaben zu erklären und sie dann noch dazu zu überreden, diese auch zu lösen. „*Ich hätte mir nie gedacht, dass `Lehrersein` so anstrengend ist.*“ (Zitat – Leon).

✚ Was hast du dabei gelernt?

Bei diesem Punkt waren sich die SchülerInnen wieder einig: Verantwortung übernehmen und erklären können. Durch die Arbeit mit den KLEINEN mussten sie lernen – für kurze Zeit - die volle Verantwortung zu übernehmen. Außerdem war es ihre alleinige Aufgabe den Kindergartenkindern die Stationen zu erklären. Dabei merkten sie, dass es nötig war, sich auf die KLEINEN sprachlich einzustellen. Am Ende des Jahres klappte die Kommunikation viel reibungsloser als zu Anfang. Bei unserem ersten Treffen sahen wir noch viele Fragezeichen in den Augen **aller** Kinder. „*Dass ich besser mit Kindern umgehen kann. Und ich kann auch besser erklären.*“ (Zitat – Tom).

✚ Würdest du das Projekt den nächstjährigen SchülerInnen der vierten Klassen weiterempfehlen?

Die Antwort war kurz und einstimmig: „JA“.

✚ Hast du Tipps, wie wir das Projekt noch besser gestalten können?

Und wieder Einstimmigkeit – „*Nein, alles war perfekt!*“

An dieser Stelle ist es uns wichtig zu erwähnen, dass die Kinder die Interviewfragen schriftlich beantwortet haben und ihren Namen nicht angeben mussten – wenn sie es nicht wollten.

5.5. Interview KIGA-Pädagoginnen

Nach der Abschlussfeier baten wir die Kindergartenpädagoginnen um eine Stellungnahme zu diesem Projekt.

Einige positive Rückmeldungen:

- *Lehrpersonen kennen die Kinder, deren Stärken und Schwächen.*
- *Kinder kennen den Schulweg, sind mit den Verkehrsregeln und dem Verhalten auf der Straße vertraut.*
- *Kinder wissen, wo die Schule ist, und kennen sich im und um das Schulgebäude ein wenig aus.*
- *Kinder kennen die Lehrpersonen und die zukünftigen MitschülerInnen.*
- *Kinder sind sehr neugierig auf die Schule geworden und haben keine Angst, da sie sich schon etwas auskennen.*
- *Kinder kennen die Regeln in der Schule.*
- *Eltern sind beruhigter, da ihnen ihre Kinder positive Feedbacks geben.*
- *Uns Kindergartenpädagoginnen fällt der Abschied von den Kindern leichter, da wir wissen, wohin und zu wem sie kommen und weil sie mit der Schule schon vertraut sind.*

- *Wir empfinden den Austausch zwischen Lehrpersonen und uns Kindergärtnerinnen als sehr angenehm und wertvoll.*
- *Wir bekommen einen kleinen Einblick in die Arbeit der Schule.*
- *Wir hoffen, dass dieses Projekt trotz eures Mehraufwandes weitergeführt wird, da es aus unserer Sicht nur Gewinner gibt.*
- *Das Projekt „Kindergarten trifft Volksschule“ wurde von unseren Kindern, deren Eltern und auch von uns Kindergartenpädagoginnen als sehr wertvoll und lehrreich empfunden.*

Diese positive Rückmeldung war für uns Lehrerinnen sehr erfreulich. Überrascht hat uns allerdings der Punkt den Schulweg betreffend, da wir an diesen Teilaspekt gar nicht gedacht hatten.

5.6. Resümee

Am Ende dieses arbeitsreichen Jahres können wir eine positive Bilanz ziehen. Alles was wir erreichen wollten, haben wir geschafft und teilweise sogar übertroffen. Die Zusammenarbeit der SchülerInnen im Team wurde weiter verbessert und gesteigert. Ihre Fähigkeit Konflikte in Ruhe und zielorientiert zu lösen ist am Ende ihrer Volksschulzeit gereift. Dies führen wir vor allem auf die intensiven Projektarbeiten der letzten beiden Jahre zurück. Durch die Arbeit mit jüngeren Kindern wurde diese Fähigkeit altersübergreifend ausgebaut, was den SchülerInnen ebenfalls in den nächsten Jahren, wenn sie wieder die „Kleinen“ sind, helfen wird.

Die längere Beschäftigung mit einem Themenbereich und das ständige Überarbeiten des bereits Geschriebenen, Erdachten, Geplanten verbesserte ihre „Ausdauer“ und „Selbstkritik“, Fähigkeiten, die sie in den kommenden Jahren sicher brauchen werden. Dies vor allem, da sie erkannt haben, dass Revisionsprozesse zwar anstrengend und zeitaufwändig sind, aber mit einem guten Text als Ergebnis belohnt werden.

Diese Erkenntnisse haben uns Lehrerinnen bestärkt, weiterhin in dieser Richtung tätig zu sein. Besonders positiv war für uns in dem Projektjahr die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Kindergartenpädagoginnen. Wir konnten Einblicke in deren schwierige Arbeitswelt gewinnen. Jedes Treffen war von Wertschätzung und Respekt geprägt. Niemand wollte der „anderen“ Seite seine Vorstellungen aufzwingen.

Abschließend möchten wir noch anmerken, dass das Projekt „Willkommen in der Schule“ von allen erfolgreich und positiv erlebt wurde. Aus diesem Grund sind wir auch zuversichtlich, dass es in den folgenden Schuljahren an unserer Schule fortgeführt werden wird.

6 LITERATUR

BECKER-MROTZEK, Michael (2007). Planungs- und Überarbeitungskompetenz entwickeln. In: Ursula Esterl, (Hsrg.), *ide-Zeitschrift 1-2007, Kultur des Schreibens* (S. 25-34). Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag.

BILDUNGSSTANDARDS für „Deutsch, Lesen, Schreiben“, 4. Schulstufe:
https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_d_vs_kompetenzbereiche_d4_2011-08-19.pdf [2015-05-30]

BÖTTCHER, Ingrid & BECKER-MROTZEK, Michael (2009). *Texte bearbeiten, bewerten und benoten*. Berlin: Cornelsen.

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FRAUEN: schule.at. Österreichisches Schulportal.
<http://www.schule.at/portale/volksschule/wochenthemen/detail/bildgeschichten.html> [2015-05-29]

ECKERTH, Melanie & HANKE, Petra (2008). *Die Grundschulzeitschrift. Unterwegs in Reimheim. Literacy & Lernvoraussetzungen am Schulanfang*. Heft 215.216. Friedrich.

LÄNGAUER-HOHENGASSNER, Helga (2013). Überarbeitungskompetenz als Schlüsselkompetenz im Schreibprozess. In: Jürgen Struger, Elfriede Witschel (Hsrg.), *ide-Zeitschrift 4-2013, Textkompetenz* (S.63-71). Innsbruck: StudienVerlag.

LEHRPLAN der Volksschule (2003). Wolf Wilhelm (Hsrg.), 10. Auflage. Wien: öbv&hpt.

RÜDIGER, Roman (2013). *Die Grundschulzeitschrift. "Ich bin ein Buddy, weil ich anderen gerne helfe."* *Neue Lern- und Beziehungskultur an Schulen*. Heft 262.263. Friedrich.

SCHMIED, Claudia (2012). Vorwort des BMUKK: In IMST Gender-Diversitäten Netzwerk (Hsrg.). (Gender_Diversity-Kompetenz im naturwissenschaftlichen Unterricht. Fachdidaktische Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer. Klagenfurt: Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung.

SCHÜLER, Lis & DEHN, Mechthild (2012). *Die Grundschulzeitschrift. Arbeit am Text. Das Gelungene in den Blick nehmen*. Heft 258.259. Friedrich.

SPITTA, Gudrun (1992). *Schreibkonferenzen in Klasse 3 und 4. Ein Weg vom spontanem Schreiben zum bewussten Verfassen von Texten*. Berlin: Cornelsen.

ANHANG

+ Fragebögen für die Eltern der Kindergartenkinder und der Volksschulkinder

Elternfragebogen - KIGA	Stimme vollkommen zu	Stimme zu	Stimme weniger zu	Stimme nicht zu
Mein Kind erlebte die Stunden mit den Schulkindern positiv.				
Mein Kind ging freudig zur Schulreifeüberprüfung.				
Mein Kind kam gut gelaunt und zufrieden wieder zurück.				
Mein Kind interessiert sich jetzt mehr für die Schule, als vor dem Projekt.				
Mein Kind freut sich auf den Schulbeginn im Herbst.				
Mein Kind hat keine Angst vor der Schule.				
Ich erlebte das Projekt positiv.				
Ich sah der Schulreifeüberprüfung gelassen entgegen.				
Ich glaube, dass mein Kind in der Schule gut aufgehoben sein wird.				
Ich freue mich auf den Schulbeginn meines Kindes.				
Ich würde dieses Projekt anderen Eltern weiterempfehlen.				
Was ich noch zu diesem Projekt anmerken möchte: (Verbesserungsvorschläge, Anregungen, Kritik,) Bitte auf der Rückseite vermerken. DANKE!				










Fragebogen - 4a	Stimme vollkommen zu	Stimme zu	Stimme weniger zu	Stimme nicht zu
Mein Kind erlebte die Stunden mit den Kindergartenkindern positiv.				
Mein Kind erzählte von seinen Erlebnissen in der Projektarbeit.				
Mein Kind fühlte sich für „seine“ Kindergartenkinder verantwortlich.				
Mein Kind profitierte von der Arbeit mit den Kindergartenkindern.				
Mein Kind verbesserte im Zuge des Projektes seine sozialen Kompetenzen.				
Ich erlebte das Projekt positiv.				
Ich glaube, dass mein Kind bei diesem Projekt wichtige Erfahrungen gesammelt hat.				
Ich würde dieses Projekt anderen Eltern weiterempfehlen.				
Das fiel mir bei meinem Kind besonders auf:				
Was ich noch zu diesem Projekt anmerken möchte: (Verbesserungsvorschläge, Anregungen, Kritik,) Bitte auf der Rückseite vermerken. DANKE!				

Interviewfragen - Volksschulkinder

Deine Meinung ist uns wichtig

<p>Was hat dir an der Arbeit mit deinen Kindergartenkindern am besten gefallen?</p>
<p>Was war für dich schwer?</p>
<p>Was hast du dabei gelernt?</p>
<p>Würdest du das Projekt den nächstjährigen <u>SchülerInnen</u> der vierten Klassen weiterempfehlen?</p>
<p>Hast du Tipps wie wir das Projekt noch besser gestalten können?</p>

Kindergartenkinder Fragebogen

Datum:	Name:		
<p>Du warst heute Nachmittag bei vielen Lehrerinnen und hast mit Ihnen verschiedene Aufgaben gelöst. Wie ist es dir dabei ergangen?</p>			
<p>Du hast uns in diesem Jahr öfters besucht. Wie hat es dir gefallen?</p>			
<p>Du kommst im Herbst zu uns in die Schule. Wie sehr freust du dich darauf?</p>			

Abschlussfeier – Gedicht

Im Herbst haben wir mit dem neuen Projekt begonnen
und uns diesmal wirklich was GROSSES vorgenommen.
Den zukünftigen Schülern – unseren Nachfolgern – wollten wir zeigen,
es lohnt sich nicht im Kindergarten zu bleiben.

In der Schule lernt man tolle Sachen,
und man glaubt es kaum – es gibt auch viel zu lachen.
Ja, in die Schule gehen bringt viel Spaß,
bei uns findet jeder irgendwas.

Genau hier fingen unsere Schwierigkeiten an,
was der vielen Dinge nehmen wir als Erstes dran.
Farben, Formen, Mengen, Zahlen,
oder sollten wir mit eigenen Worten prahlen?

Ja – eine Bildgeschichte haben wir verfasst,
eine - die zu unseren Kleinen passt.
Bei unserem ersten Treffen haben wir sie euch vorgetragen,
und ihr solltet die richtige Reihenfolge der Bilder sagen.

Lied: Alle Kinder lernen lesen ...

Vor unserer ersten Begegnung – glaubt es mir,
waren wir GROSSEN wahrscheinlich aufgeregter als ihr!
Werden wir alles richtig machen?
Oder etwas vergessen, stottern, stolpern oder noch dümmere Sachen?

Aber dann lief alles wunderbar,
und uns wurde sofort klar –
ihr werdet würdige Nachfolger sein –
naja – vielleicht noch etwas klein.

Lied: Grün, grün, grün ...

Dreieck, Viereck oder Kreis?
Gar nicht so leicht – wie jeder weiß.
Daraus dann auch noch Bilder kleben –
Da musstet ihr wirklich alles geben.

Auch die Farben richtig benennen –
man muss wirklich viele kennen.
Eure Köpfe fingen zu rauchen an –
unsere aber auch – oh, Mann.

Lied: Ihr Kinderlein ...

Die Adventzeit nahte mit großen Schritten –
und so ließen wir uns nicht lange bitten,
Weihnachtskarten mit Prickelnadeln zu gestalten,
es war schwierig die Finger dabei „lochfrei“ zu behalten.

Vom „Englein mit dem goldenen Näschen ein Bild“ –
ach das war doch halb so wild.
Flügel, Geschenke die goldene Nase,
perfekt – eindeutig kein Osterhase.

Lied: Eins - zwei – drei im Sauseschritt

Im Jänner kam die anstrengendste Stunde
wir drehten im Turnsaal Runde um Runde
klettern, hüpfen, drehen, rollen,
einfach einmal richtig tollen!

Bälle werfen, Springschnur springen,
alles konnte euch gelingen!
Doch so manche Schwierigkeit
machte sich bei der Mausefalle breit!

Lied: Stups der kleine Osterhase

Na, wer sitzt denn da im Grase?
Ich glaub es ist der Osterhase!
Das rote Ei liegt oben – nein unten,
oder ist es unter der Rutsche verschwunden?

Bei Differix musstet ihr ganz genau schauen,
einige von euch verzogen genervt ihre Brauen!
Die Ergebnisse waren aber toll
und wir des Lobes übervoll!

Lied: Tuchstaben bauschen

Das Schwierigste haben wir an den Schluss gestellt-
Zahlen, Mengen, Silben, Laute beherrschen die Welt!
Welche Wörter fangen wirklich gleich an?
Maus und Haus oder Maus und Mann?

Ach Haus und Maus – die reimen sich-
ich glaube das ist nichts für mich!
So haben einige von euch gedacht,
aber dabei trotzdem fröhlich gelacht!

Mengen benennen, Türme bauen –
und genau auf die Vorlage schauen,
das haben alle locker geschafft-
ihr mit Vollgas – wir mit letzter Kraft!

Lied: Das Auto von Lucio

Bei unserem letzten Treffen – oh wie fein
war Spielen GROSS geschrieben, nicht mehr klein.
Wir haben gerätselt, gereimt, geschaut –
bei „Twister“ Menschenkunstwerke gebaut!

Ganz ruhig bewegen bei Häuptling Wackelnix –
Eierlaufen und Sackhüpfen war leichter – fix!
Es war die perfekte Abschlussstunde
für unsere bunte, lustige Runde!

Lied: Wir wollen eine Reise machen

Unsere Arbeit war jedoch noch nicht getan,
da stand noch so einiges auf dem Plan!
War bis jetzt die Vorbereitung wichtig,
Geschenke basteln, Materialien herstellen – und zwar richtig!

Nun mussten – äh durften - wir eure Portfolios gestalten,
die wir hier in Händen halten!
Bei jeder Stunde haben wir dokumentiert-
wie hat die Lösung der Aufgaben funktioniert?

War eure Leistung einfach toll,
oder gibt es noch etwas, das man üben soll?
Wir haben genau mitgeschrieben –
Nichts ist uns verborgen geblieben!

Außerdem – wer hätte es gedacht –
haben die Lehrerinnen viele, viele Fotos gemacht.
Sie wurden geordnet, gesichtet, für gut befunden,
und sind dann auch in eurem Portfolio verschwunden.

Wir könnten euch nun diese Büchlein einfach überreichen,
aber halt – nein – nichts dergleichen!
Gebastelt haben wir auch noch was –
ganz ehrlich, wir machen keinen Spaß.

Damit ihr bei eurem ersten Schultag an uns denkt,
bekommt ihr eine selbstgestaltete Schultüte geschenkt.
Das Füllen werden wir euren Eltern überlassen,
kleiner Tipp – Süßes pass da `rein in Massen.

Zum Schluss wollen wir euch noch sagen,
wir hoffen – ihr musstet über uns nicht klagen.
Wir fanden es mit euch echt genial –
es waren tolle Treffen – jedes Mal.

Wir vertrauen euch unsere Lehrerinnen an –
bei denen man vieles lernen kann.
Gemeinsam haben wir gelesen, geschrieben, gerechnet, gelacht;
und auch so manchen Blödsinn gemacht.

Für uns ist es Zeit neue Wege zu gehen –
für euch wird es toll hier – ihr werdet es sehen.
Wir wissen, ihr seid dafür bereit,
Ihr seid super, nett, wifff und sehr gescheit.

Übergabe der Geschenke – Abschlusslied: Wir machen Ferien